Nachrichtenblatt der alliierten Militärbehörde
Erscheint dienstags und freitags

Neue Westfälische Zeitung

Die für die jeweilige Teilausgabe bestimmten Anzeigen erscheinen auf der 4. Seite

Nr. 13 — Dienstag, den 24. Juli 1945 — 15 Pfg.



Winston Churchill — der Mann, der in Potsdam auch Nordwestdeutschland zu vertreten hat.

Von der Konferenz in Potsdam

Die Konferenz Truman—Churchill—Stalin scheint Fortschritte zu machen und bereits wichtige Arbeit geleistet zu haben. Der Präsident, der Premierminister und der Generalissimus haben seit Dienstag tagtäglich durchschnittlich drei Stunden konferiert. Ihrer Konferenz geht jeden Vormittag eine Arbeitsbesprechung der Außenminister voraus, um die Tagesordnung vorzubereiten. Byrnes, Eden und Molotow führen abwechselnd den Vorsitz bei den Sitzungen der Außenminister.

Alliierte Presseberichter rechnen damit, daß die Besprechungen in Potsdam bis gegen Ende dieser Woche fortgehen und erst dann die wichtigsten Entscheidungen der Konferenz bekanntgegeben werden.

Von der Dreimächtekonferenz in Potsdam wird ferner gemeldet, daß der Chef des amerikanischen Kriegs-Schiffahrtsamtes, Admiral S. Land, mit seinem Stab im Flugzeug zur Konferenz eingetroffen ist. Er war von Präsident Truman nach Potsdam berufen worden. Der britische Schiffahrtsminister, Lord Leathers, befand sich bereits im Gefolge von Churchill.

Weiter wurde mitgeteilt, daß Churchill und Stalin am Mittwochabend ein dreistündiges Gespräch hatten, dem außer ihnen nur ihre Dolmetscher beiwohnten.

Britische Parade in Berlin

Eine Parade der britischen Besatzungstruppen wurde Samstag vormittag von Ministerpräsident Churchill abgenommen, der auf einer Tribüne in der Charlottenburger Chaussee, umgeben von den Oberbefehlshabern der britischen Wehrmachtteile sowie zahlreichen hohen amerikanischen, russischen und französischen Offizieren, Aufstellung genommen hatte.

Internationale Festigung der Währung

Die Vereinigten Staaten von Amerika schalten sich gegenwärtig weiter in die Lenkung und Kontrolle der internationalen Kapitalbewegungen ein. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Gewährung von Anleihen zum Wiederaufbau und um die allgemeine Sicherung dieser und anderer Kapitalinvestionen durch eine international gestützte und kontrollierte Währung.

Der Senat nahm eine Vorlage an, die die Beteiligung der USA. an dem internationalen Währungsfonds und der internationalen Bank vorsieht, deren Gründung von der Währungskonferenz in Bretton Woods im vergangenen Sommer beschlossen worden war. Nach diesem Beschluß soll eine internationale Bank mit einem Kapital von 9100 Millionen Dollar geschaffen werden, um Anleihen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu gewähren, sowie ein Fond von 8800 Millionen Dollar errichtet werden, um die Währungen der Mitgliederstaaten der Vereinten Nationen zu stabilisieren.

Teilnahme an dem Fond und der Bank ermöglicht es Amerika, Währungsentwertungen und andere Mittel der wirtschaftlichen Kriegführung im Ausland auszuschalten.

Die Vereinigten Staaten sind das erste Land, dessen Parlament die Beschlüsse der von vier Nationen besuchten Internationalen Konferenz von Bretton Woods im Vorjahre gutgeheißen hat. Die Vorlage geht nunmehr an Präsident Truman zur Unterzeichnung weiter.

Größere Anleihen der Export-Import-Bank in USA.

Gleichzeitig beschloß der Senat am Freitag einstimmig, der Export-Import-Bank zu erlauben, Anleihen bis zu insgesamt 3½ Milliarden Dollar zu gewähren. Die Bank hätte bisher nur Vollmacht bis zu 700 Millionen Dollar.

Politische Beobachter in Washington bezeichneten die Erweiterung der Anleihevollmachten der Bank als eine wichtige Begleitmaßnahme zu dem Weltbankplan von Bretton Woods.

Die Export-Import-Bank arbeitet auf Grund der gleichen Prinzipien der Förderung des Welthandels und des industriellen Aufbaus zurückgebliebener oder vom Kriege verwüsteter Gebiete wie die geplante Weltbank und kann daher die Zeitspanne bis zur tatsächlichen Gründung der Weltbank überbrücken. Die Export-Import-Bank besteht seit 10 Jahren als eine Stelle der amerikanischen Regierung und hat durch Kreditgewährung besonders bei der Schaffung örtlicher Industrien in Latein-Amerika mitgeholfen. Sie gibt aber Anleihen gewöhnlich nur, wenn der Anleihebetrag für die Aufbringung durch Privatbanken zu groß ist.

Finnlands Reparationen an Rußland

Ein russisch-finnisches Abkommen über die Wiedergutmachung, die Finnland vom September 1945 bis September 1946 an Rußland leisten wird, wurde am Mittwoch in Helsinki unterzeichnet. Finnland verpflichtet sich in dem Abkommen, innerhalb Jahresfrist 50 Millionen Golddollar Kriegsentschädigung zu zahlen.

Präsident Truman sprach in Berlin

Die erste große Rede anläßlich der Dreimächte-Konferenz hielt am Freitagnachmittag Präsident Truman, der einer feierlichen Flaggenhissung im Hauptquartier der amerikanischen Kontrollkommission beiwohnte. Das Sternenbanner, das in Berlin aufgezogen wurde, ist die Fahne, die über dem Kapitol Washingtons wehte, als die Japaner am 7. Dezember 1941 Pearl Harbour angriffen. Dieselbe Fahne soll nach dem Sieg über Japan in Tokio aufgezogen werden.

Vor dem Aufziehen der amerikanischen Flagge erklärte Präsident Truman in einer kurzen Ansprache: „Offiziere und Mannschaften, dies ist eine historische Stunde. Wir haben überzeugend bewiesen, daß ein freies Volk erfolgreich über die Interessen der Welt wachen kann. Wir sind heute hier, um die Fahne des Sieges über der Hauptstadt unseres größten Feindes zu hissen. Dabei müssen wir uns bewußt sein, daß wir die Fahne im Namen des amerikanischen Volkes hissen, welches eine bessere, eine friedlichere Welt erwartet, in der alle Menschen die Möglichkeit haben müssen, die guten Dinge des Lebens zu genießen, und nicht nur einige wenige an der Spitze des Volkes. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir für Frieden und Wohlfahrt der Menschheit kämpfen. Es gibt keinen Gebietsteil, es gibt nichts auf finanziellem Gebiet, was wir von diesem Krieg haben wollen. Wir wollen Frieden und Wohlergehen für die ganze Welt. Wenn wir diese gewaltige Maschine, die unseren Sieg ermöglicht hat, für den Frieden arbeiten lassen können, dann können wir dem größten Zeitalter in der Geschichte der Menschheit entgegengehen. Das ist es, was wir zu tun vorschlagen."

Das Programm der christlich-demokratischen Partei in Berlin

Als letzte der vier antifaschistischen Parteien, die in der russischen Besatzungszone zugelassen sind, hat jetzt auch die christlich-demokratische Partei ihr Programm veröffentlicht. Wie die drei übrigen Parteien fordert die christlich-demokratische Partei Austilgung der letzten Spuren des Nationalsozialismus und eine völlige geistige Wiedergeburt des deutschen Volkes.

U. a. heißt es in dem Parteiprogramm: Wir betrachten die getreue Erfüllung aller Verpflichtungen, die sich aus dem verlorenen Krieg ergeben, und die Anspannung aller Kräfte für eine völlige Erneuerung im Innern als Voraussetzung und Grundlage für die Zusammenarbeit mit anderen Völkern im Geiste gegenseitigen Vertrauens. Die christlich-demokratische Partei tritt für die Aufrechterhaltung des Privateigentums ein, für die Förderung eines selbständigen Handwerkerstandes und unabhängigen Bauerntums.

Don Juan will nicht König von Francos Gnaden sein

Einem Berichterstatter der Agentur Reuters in Lausanne erklärte der spanische Thronanwärter Don Juan, daß er nicht die Absicht habe, den spanischen Königsthron aus den Händen von General Franco entgegenzunehmen.

Don Juan arbeitet zur Zeit mit Fachleuten an der Vorbereitung eines politischen und sozialen Programms der Monarchie, das in Spanien die bestehenden großen Klassenunterschiede beseitigen soll.

Die Aufgaben des neuen Polen

Ministerpräsident Osobka Morawski, der Chef der neuen polnischen „Regierung der nationalen Einigkeit", führte in seiner Eröffnungsrede am Samstag vor dem polnischen Nationalrat neun große Aufgaben an, die das neue Polen lösen müsse:

1. Baldige Festsetzung der polnischen Westgrenzen. 2. Rückführung der über die ganze Welt verstreuten polnischen Emigranten. 3. Gemeinde- und Parlamentswahlen. 4. Weiterer Ausbau der Landwirtschaft auf der Grundlage der bereits durchgeführten Landreform. 5. Wiederaufnahme der Vorkriegsindustrien, Schaffung neuer Industriezweige. 6. Wiederaufbau Warschaus und des Verkehrswesens. 7. Wiederherstellung einer anständigen Moral im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben. 8. Allgemeine und Berufserziehung, um die durch Krieg und Besatzung entstandenen Verluste wieder gutzumachen. 9. Neufassung des gesamten Rechts. Zu Beginn seiner Rede gab der Ministerpräsident eine Übersicht über das Zustandekommen der neuen Regierung.

Über die Außenpolitik des neuen Polen erklärte der Ministerpräsident u. a.: „Polens Außenpolitik ruht auf seinen Bündnisverträgen und auf der engen Zusammenarbeit mit seinen Nachbarn und allen, die unser Interesse an einer gemeinsamen Abwehr gegen den deutschen Imperialismus teilen. Sie beruht insbesondere auf unserem Freundschafts- und Beistandspakt mit der Sowjet-Union. Wir werden ferner bemüht sein, unser Bündnis mit Großbritannien weiter zu festigen und unsere Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten zu vertiefen. Wir werden die Festigung des Blocks der drei Großmächte, Sowjet-Rußland, Großbritannien und der Vereinigten Staaten, aufs stärkste unterstützen, denn die enge Zusammenarbeit dieser drei Mächte ist eine Garantie für den Frieden und für demokratische Fortentwicklung."

Zu Beginn der letzten Sitzung des Nationalrats wurden die neuen Mitglieder vereidigt, darunter Mikolaiczyk Stanczyk und Grabski.

Aufforderung an Japan zur Kapitulation

Kapitän zur See E. C. Zacharias hat am Sonntag im Namen der amerikanischen Regierung eine neue Aufforderung an Japan gerichtet, nicht die Gelegenheit zu schleuniger bedingungsloser Kapitulation zu verpassen, denn wenn der Aufmarsch der alliierten Streitkräfte im Pazifik erst einmal vollzogen sei, so würden die Waffen sprechen, und zwar auf japanischem Boden.

In Japan steigt gleichzeitig die Invasionsangst weiter, wie sich aus den japanischen Funkberichten über den Abschluß der Abwehrvorbereitungen auf Kyushu ergibt.

Amerikanische Kriegsschiffe vor der Bucht von Tokio

Neben zahlreichen Angriffen durch Luft- und Flotteneinheiten auf japanische Ziele wird aus Washington gemeldet, daß in der Nacht vom vergangenen Mittwoch auf Donnerstag amerikanische Kreuzer und Zerstörer Anlagen am Kap Nojima beschossen. Nojima beherrscht den Eingang der Bucht von Tokio und liegt nur 90 Kilometer von der japanischen Hauptstadt entfernt.

Erster Großangriff auf Schanghai

200 amerikanische Bomber führten am Donnerstag den ersten Großangriff auf japanische Flugstützpunkte in der Nähe von Schanghai durch. Der Flugplatz Kiangwan, der größte Stützpunkt der japanischen Luftwaffe in China, und Tinghi sowie Ziele im Schanghaier Hafen wurden mit rund 300 Bomben belegt.

Ein neuer Luftangriff auf Schanghai, der zweite binnen 24 Stunden, wurde am Freitag abermals von mehr als 200 Bombern von der Insel Okinawa aus durchgeführt.

Kurznachrichten

Frankfurt, 18. Juli. Deutschsprachige Zeitschriften der amerikanischen Besatzungszone dürfen in der britischen Zone verbreitet werden und umgekehrt. Das betrifft zunächst die in Süddeutschland erscheinende „Rundschau" und britische Monatsschrift „Ausblick".

Wiesbaden, 19. Juli. In Süddeutschland wurden die Verlagshäuser Hermann Meister in Heidelberg und G. K. Schauer in Wiesbaden zugelassen. Der Verlag Schauer wird das Börsenblatt des Börsenvereins deutscher Buchhändler herausgeben, die Zeitschrift, in der alle Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt angezeigt werden.

Berlin, 19. Juli. Die evangelische Kirche in Berlin wird gegenwärtig auf neuer Grundlage organisiert. Zum Vorsitzenden des neugeschaffenen Berliner Presbyteriums wurde Pfarrer Grüber ernannt, der im Dritten Reich mehrere Jahre im Konzentrationslager zugebracht hat.

Brüssel, 10. Juli. Brüssel ist jetzt der Sitz einer Wirtschaftskommission für die Zusammenarbeit der Länder Frankreich, Belgien und Holland geworden. Die Kommission tagte bereits zweimal. Ziel ist die Festlegung einer gesunden, gemeinsamen Wirtschaftspolitik.

Washington, 22. Juli. Eine Konferenz zwischen Vertretern Amerikas, Großbritanniens und Kanadas über die Vereinheitlichung von Industrienormungen und industriellen Arbeitsmethoden wird am 24. September d. J. in Ottawa beginnen.

Washington, 20. Juli. Staatssekretär Grew im amerikanischen Außenministerium erklärte zu Amerikas Politik gegenüber Polen: Die amerikanische Regierung setzt sich nachdrücklich dafür ein, daß amerikanischen Pressevertretern die Einreise nach Polen gestattet wird, damit die Öffentlichkeit laufend über die Lage in Polen unterrichtet ist.

Paris, 20. Juli. Paul Valery ist im Alter von 74 Jahren in Paris gestorben. Er war einer der besten Stilisten der französischen Literatur, Dichter, Philosoph und Mathematiker. Als Präsident des Völkerbund-Komitees für Kunst und Literatur wurde er als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Weltliteratur anerkannt. Er wurde mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet und war ein Mitglied der französischen Akademie.

Ein Hirtenbrief der bayerischen Bischöfe

Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von München, Kardinal Faulhaber, tagte in Eichstätt die erste Bischofskonferenz nach Kriegsende und gab nach ihrem Abschluß am 28. Juni einen Hirtenbrief heraus. Der Hirtenbrief wird in Bayern am letzten Sonntag des Juli während des Gottesdienstes verlesen.

Es heißt darin unter anderm: „Es ist unser heißester Wunsch, daß uns Gott einen wahren, gerechten, glücklichen und dauernden Frieden schenken möge und daß der furchtbare Krieg nicht mit einem zerbrechlichen Frieden abschließe." Der Hirtenbrief befaßt sich dann mit der nationalsozialistischen Religionsverfolgung: „Ein Teil der Menschheit, darunter leider in führender Rolle herrschende Geister und Gewalten in unserem Vaterland, haben in der Vergangenheit einen Krieg auf Tod und Leben gegen den wahren Gott geführt, dessen Namen sie aus der Geschichte des deutschen Volkes auslöschen wollten. Die deutschen Bischöfe haben von Anfang an vor den Irrlehren und Irrwegen des Nationalsozialismus ernstlich gewarnt und immer hingewiesen auf die unglücklichen Folgen, die der Kampf gegen Glaube, Christentum und Kirche gegen Recht, Freiheit und Wahrheit mit sich bringt. Der größte Teil des katholischen Volkes in Deutschland hat unter dem Kampf gegen Christus, Glauben und Kirche und unter der Vergewaltigung der Gewissen unsagbar schwer gelitten und das Ende dieses Glaubenskampfes nicht weniger sehnlich herbeigewünscht als das Ende des Krieges."

Der Hirtenbrief weist dann hin auf die Rundfunkansprache des Papstes am 2. Juni, in dem der Papst die Zuversicht zum Ausdruck brachte, „daß sich das deutsche Volk wieder zu neuer Würde und neuem Leben wird erheben können, nachdem es das barbarische Gespenst des Nationalsozialismus von sich geworfen hat".

Die Rheinschiffahrt

Die Fahrtrinne des Rheins wird zur Zeit von Trümmern und sonstigen Hindernissen geräumt, um Deutschlands wichtigste Binnenwasserstraße für den Verkehr frei zu machen. Bis zum September soll die ganze Rheinlänge von der Mündung bis zur Schweizer Grenze wieder schiffbar sein. 28 eingestürzte Brücken und viele versenkte Schiffe und Lastkähne müssen bis dahin weggeräumt werden. Über 1100 Rheinschiffe, darunter 1000 Lastkähne und 25 Tanker, mit einer Gesamtladefähigkeit von 438 000 Tonnen liegen für die Aufnahme des Verkehrs bereit, der vor allem Ruhrkohle und eingeführten Treibstoff stromaufwärts befördern soll.

Auch die Schweiz fördert die Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt und erörtert die Probleme mit den zuständigen französischen Behörden. Die Schweizer Bundesregierung hat bereits einen Sonderkredit in Höhe von fünf Millionen Franken für diesen Zweck bewilligt.

Mannheim beschafft Maurer

Wer sich heute entschließt, Bauhandwerker zu werden, kann damit rechnen, daß er in den nächsten 20 oder 25 Jahren von keiner Krise auf dem Arbeitsmarkt betroffen wird. In Mannheim sind z. B. nur 10 000 von den rund 84 000 Wohngebäuden, die es 1933 dort gab, übriggeblieben, und um das Notprogramm für die nächsten acht Monate durchzuführen, werden etwa zehn Millionen Ziegelsteine benötigt — und vor allem Maurer!

Zu diesem Zwecke wird ein großzügiges Umschulungsprogramm durchgeführt. Wer keine notwendige und dauernde Arbeit hat, lerne das Maurerhandwerk, und wer sich für diese körperliche Arbeit gar nicht eignet, kann Elektriker, Zeichner oder, wenn er noch jung genug ist, Bautechniker werden. Die Umschulung wird sich zunächst auf einfache Dinge erstrecken, denn für theoretischen Unterricht fehlt es an Zeit, und inzwischen kann jeder lernen zuzupacken.

Zwei Millionen deutsche Soldaten wieder daheim

Mehr als 2 Millionen deutsche Soldaten, die bei Kriegsende in amerikanischer oder britischer Kriegsgefangenschaft waren, sind nach den letzten Bekanntmachungen der Militärregierung seither entlassen worden und zur Arbeit in ihre Heimat zurückgekehrt. Und jeden Tag wächst die Zahl um mehrere Zehntausende.



Aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft wurden in den ersten zwei Monaten nach der Kapitulation 1 492 500 Mann entlassen. Aus britischer Kriegsgefangenschaft wurden bis zum 18. Juli 536 180 entlassen. Vorrang bei der Entlassung haben weiterhin Landarbeiter, Bergleute, sowie neuerdings in der britischen Zone Angestellte der Reichspost und Arbeiter in Ernährungsbetrieben.

2 605 deutsche Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten, die Erfahrung im Kohlenbergbau haben, werden nach Hause geschickt, um die derzeitige Kohlenknappheit in Europa zu erleichtern. Der Abtransport der 49 Offiziere, 390 Unteroffiziere und 2166 Mann wird Ende August beginnen. Alle werden voraussichtlich in deutschen Kohlenbergwerken beschäftigt werden.

Andere deutsche Soldaten in Amerika sollen in Zukunft als Polizisten für den Dienst in Deutschland ausgebildet werden. Eine besondere Schule für die Ausbildung zu Polizisten soll schon bestehen, und vom 1. Oktober an werden monatlich ungefähr je 1000 Polizeibeamte dienstbereit sein.

In Italien sind deutsche Kriegsgefangene an der wieder instandgesetzten Eisenbahnlinie zwischen Neapel und dem Brennerpaß als Eisenbahnarbeiter eingesetzt worden.

Die Ernährungslage in der britischen Besatzungszone

Britische und deutsche Sachverständige arbeiten gemeinsam Pläne aus, um Nordwestdeutschland vor der Ernährungskatastrophe zu bewahren, die es bedrohte, als die britischen Truppen einmarschierten. Die NWZ. erfährt darüber von Seiten der Militärregierung heute folgendes:

Der Lebensmittelmangel ist keine spezifisch deutsche Erscheinung, er besteht überall in der Welt; für Deutschland ist er jedoch wesentlich gefährlicher, weil die Verkehrsverbindungen und Nährmittelaufarbeitungsfabriken in Trümmern liegen und die jeder Überlegung bare Politik der Nazis das Kriegsende so lange hinauszögerte, bis es fast zu spät war, die Ernte 1945 sicherzustellen.

Man ist aber im Begriff, dank außerordentlicher Anstrengungen, die Ernte zu retten. Vorräte werden außerdem aus anderen Gegenden mit Lebensmittelsonderzügen nach den überwiegend auf Einfuhr angewiesenen Teilen des britisch besetzten Gebietes — insbesondere nach dem Ruhrgebiet — gebracht.

Die Bedürfnisse des Ruhrgebietes

Bisher sind mehr als 220 Lebensmittel-Sonderzüge aus anderen Teilen Nordwestdeutschlands für das Ruhrgebiet bestimmt worden. Die folgenden Ziffern geben ein umfangreiches Bild der Bedürfnisse des Ruhrgebiets für den Monat Juli:

Fleisch	3 600 Tonnen,
Fette	2 200 Tonnen,
Zucker	3 800 Tonnen,
Kartoffeln	42 000 Tonnen.

Gleichzeitig mit der Überwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten sind britische und deutsche Ernährungsfachleute dabei, Pläne für eine langfristige Regelung der Ernährungslage in dem britisch besetzten Gebiet auszuarbeiten.

Die Kartoffelfrage

Ein Beispiel für den Austausch britischer und deutscher Erfahrungen zeigt die Behandlung der Kartoffelfrage. Diese stellt im Augenblick vielleicht die sorgenerregendste Lebensmittelknappheit von allen dar. Ein englischer Kartoffelfachmann ist beauftragt worden, gemeinsam mit deutschen Fachleuten die Methoden zu besprechen, die zur Sicherstellung der größtmöglichen Menge an Anbauflächen für das kommende Jahr führen können.

Es mußte seinerzeit bei der Abfassung von Plänen für die Lieferung und für die Verteilung der Nahrungsmittel auf die vielen Tausende von Fremdarbeitern Rücksicht genommen werden. Diese Frage nimmt aber stetig an Bedeutung ab, da der Rücktransport der Ausländer nach ihren Heimatländern dauernd vor sich geht. Die Zahl der noch Verbliebenen beträgt jetzt ungefähr 500 000; die Höchstziffer betrug anfangs ungefähr 2 Millionen.

Die Gegenmaßnahmen sind angelaufen

Nicht nur Kartoffeln sind knapp, auch an Zucker herrscht ein empfindlicher Mangel. Maßnahmen werden getroffen, genügende Mengen an Zuckerrübensamen für den Anbau im nächsten Jahre bereitzustellen. Ebenso sind Fette knapp, nicht weil es an Milch fehlt, sondern weil Produktionsanlagen und Transporteinrichtungen, insbesondere die Gefrierwagen der Eisenbahn, in Trümmern liegen.

Landwirtschaftliche Maschinen fehlen, auch Anlagen zur Verarbeitung und Bearbeitung; auch fehlt es an Arbeitern. Auf allen Gebieten wird auf ein schnelles Ersetzen des Mangelnden hingewirkt. Schon vor der Beendigung der Feindseligkeiten standen britische Pläne bereit für die Entlassung deutscher Landwirtschaftsarbeiter aus den Reihen der besiegten Wehrmacht. Im Laufe eines Monats wurden mehr als 300 000 Männer innerhalb des britisch besetzten Gebiets aus der Wehrmacht entlassen und der Landwirtschaft so rechtzeitig zugeführt, daß die erfolgreiche Einbringung der Ernte als gesichert gelten kann, wenn das Wetter günstig ist.

Gegen den Schleichhandel in Berlin

Die Berliner Polizei führt seit Freitag früh einen verschärften Feldzug gegen Schleichhändler nach Plänen durch, die von den vier Chefs der alliierten Militärpolizei gemeinsam festgelegt worden sind.

Maßnahmen gegen den Schleichhandel in Berlin waren von dem Militärgouverneur der amerikanischen Zone, Generalmajor Parks, vorgeschlagen worden. In einer Sitzung der Kommandantur wurden die Chefs der Militärpolizei dann beauftragt, einen Feldzugsplan zur Ausrottung des Schleichhandels auszuarbeiten, der in den letzten Tagen in Berlin einen bisher nicht erreichten Umfang angenommen hat. Berliner Polizisten und alliierte Militärpolizei haben Befehl erhalten, gegen jeden vorzugehen, der beim Schwarzhandel angetroffen wird, ganz gleich, ob es sich um einen deutschen Zivilisten oder einen Besatzungssoldaten handelt.

Die Schweiz gibt ehemaligen Oesterreichern „Ersatzpässe"

Ehemalige österreichische Staatsbürger, die gegenwärtig in der Schweiz wohnen, erhalten jetzt „Ersatzpässe" von den Schweizer Behörden. In der Regel bekommen Österreicher mit einem „Ersatzpaß" auch eine Aufenthaltsgenehmigung. Ehemalige Österreicher werden auf diese Weise ihrem Wunsche gemäß von den Schweizer Behörden nicht mehr als Reichsdeutsche betrachtet.

„Die Rückkehr ins Ruhrgebiet" eine Warnung der Militärregierung

Die Lage im Ruhrgebiet in bezug auf Verpflegung und Unterbringung von Zivilisten ist durch die alliierten Bombenangriffe, durch Kämpfe und Zerstörungen schwierig geworden. Sie wird jetzt täglich ernster dadurch, daß eine große Anzahl von Flüchtlingen dorthin zurückkehrt. Das gesamte Gebiet ist auf das Schwerste verheert. In einigen Städten sind 90% der Gebäude beschädigt oder zerstört.

Es ist unwahrscheinlich, daß Rückkehrende ihre eigenen Häuser wieder finden. In Essen sind z. B. nur etwa 5% aller Häuser der einst großen Stadt unbeschädigt. Die Hälfte aller Häuser kann nicht mehr repariert werden. Trotz alledem lebt noch die Hälfte der Vorkriegsbevölkerung von 685 000 Menschen im Stadtgebiet. Die Zustände im übrigen Ruhrgebiet sind ähnliche. Alle bewohnbaren Häuser sind überfüllt, und alle verfügbaren Keller sind besetzt. Die Militärregierung sieht sich daher genötigt, im Namen der deutschen zivilen Verwaltung diese ernste Warnung an alle zu richten, die ins Ruhrgebiet zurückkehren wollen. Die Lage ist derart, daß eine Vermehrung der Bevölkerung durch Rückkehrende im besten Falle das Elend der schon dort befindlichen vergrößert, im schlimmeren Falle aber — und das zumal im kommenden Winter — zu einer Katastrophe führt.

Die einzige Möglichkeit, diese Gefahr zu vermeiden, besteht darin, daß alle Einwohner des Ruhrgebiets dort bleiben, wo sie jetzt sind, bis die Rückkehr freigegeben werden kann.

Neuordnung des Versicherungswesens in Ostdeutschland

120 Versicherungsanstalten sind in der russischen Besatzungszone Berlins liquidiert worden. Wie weit die Versicherten für die Zwangsbeiträge, die sie im Dritten Reich zahlen mußten, aus den übriggebliebenen nationalsozialistischen Versicherungsanstalten entschädigt werden können, ist noch nicht geklärt.

Die gesamte Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung der Bevölkerung in der russischen Besatzungszone Berlins wird von der neugegründeten „Berliner Versicherungsanstalt" übernommen. Die Beträge werden zur Hälfte von den Arbeitnehmern und zur Hälfte von den Arbeitgebern bezahlt. Alle in der russischen Besatzungszone Berlins wohnhaften Ärzte und Zahnärzte werden für die zentrale Krankenversicherung der Berliner Versicherungsanstalt verpflichtet.

Gefälschte Meisterwerke brachten Millionen

Neun Gemälde in holländischen Museen, die als Meisterwerke der holländischen Maler Jan Vermeer van Delft und Pieter de Hooch Berühmtheit erlangt haben, sind jetzt als meisterhafte Fälschungen eines lebenden holländischen Malers entlarvt worden.

Das holländische Ministerium für Erziehung, Kunst und Wissenschaft hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Nachforschungen, die von der holländischen Regierung angestellt wurden, haben ergeben, daß eine Anzahl von Gemälden, die Vermeer zugeschrieben wurden, tatsächlich Fälschungen des Malers Hans van Meegeren sind, der verhaftet wurde und in Gegenwart von Zeugen ein volles Geständnis abgelegt hat.

Die neun Fälschungen wurden, wie gemeldet wird, für insgesamt acht Millionen Gulden (32 Millionen RM.) verkauft und während der deutschen Besetzung in Höhlen in der Nähe von Maastricht versteckt.

„Neue Westfälische Zeitung"

Über eine Million

Die NWZ erschien im Juli zum Einzelpreis von 15 Pfg.

Im August wird es notwendig sein, den Preis für das Einzelexemplar wieder auf 20 Pfg. zu erhöhen, weil höhere Ausgaben für die Wiederherstellung des Nachrichtendienstes in Deutschland gemacht werden müssen.

Der Abonnementspreis beträgt für den Monat August, in dem 9 Nummern erscheinen werden, 1,50 RM. und wird vom Abonnenten im voraus bezahlt.

Anzeigenpreise:

Die augenblicklichen Anzeigenpreise pro Ausgabe sind für 1 mm Höhe in der 46 mm breiten Spalte folgende:

Amtliche Anzeigen wirtschaftlicher Art 12 Pfg.
Gelegenheitsanzeigen privater Art 18 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 2,— RM,
Familienanzeigen 24 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 3,— RM
Geschäftsanzeigen 30 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 4,— RM

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung
Oelde: 377 490; Bielefeld: 679 901;
Gesamtauflage: 1 057 391.



Davon sollten unsere Kinder träumen...

„Politisches Kasperletheater"

Nazipolitik sogar für die Allerkleinsten

In der verlassenen Wohnung eines Nazis fanden wir eine Broschüre mit vielen Bildern: „Spiele und Köpfe für das Kasperletheater", herausgegeben vom Reichsinstitut für Puppenspiele. Bei näherem Hinsehen entpuppte sich das Ganze als eines der vielen Mittel zur Irreführung unserer Jugend. Selbst die Allerkleinsten wurden nicht von der Nazipolitik verschont. Der reine kindliche Glaube und die naive Aufnahmefähigkeit sollten der Tummelplatz politischer Phrasen sein.

In dem Vorwort lesen wir, daß „die Richtlinien für das politische Kasperletheater" vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda kamen. In den weiteren Ausführungen der Broschüre heißt es dann wörtlich: „Für die erste, unmittelbar politische Aufgabe bringen wir eine Reihe von Manuskriptbogen heraus. In dieser Reihe, die vom Reichsinstitut unmittelbar bezogen wird, haben wir mit geeigneten Autoren Themen ausgewählt und Spiele gemeinsam erarbeitet, die unmittelbar im politischen Tages- und Volkskampf Einsatz finden können: „Das Märchenkasperlespiel mit dem dauernd gegenwärtigen Durchblick auf das Politische!"

Die Kasperlespiele waren gedacht zum Einsatz von Berufspuppenbühnen für die Hitler-Jugend. Das sollte die politische Vorschulung der Pimpfe und Jungmädel von sechs Jahren an sein.

Die politischen Kasperlespiele

In der Broschüre werden dann die Gruppen von politischen Kasperlespielen aufgezählt. Wir lesen u. a.: „Mister Tommy Regenschirm" — eine internationale Posse aus dem Jahr 1939. Inhalt: Kasper unterhält sich mit Mister Tommy Regenschirm, der alles unter seinen Schirm bringen will. Auch den Michel will Mister Tommy dazu überreden. Der betrogene Pole tritt auf und wird von Mister Tommy vertröstet. Kasper sagt Mister Tommy handgreiflich Bescheid.

Weiter: „Kasper und der Lügenlurch." Inhalt: Kasper rechnet mit dem Teufel und dem Lügenlurch ab. Bemerkung: Ein politisches Kasperlestück, das eigens zum Thema der Welt geschrieben wurde. Besonders für Jungspielscharen geeignet!

Es folgen dann noch weitere politische Puppenspiele, von denen noch Nr. 8, „Der Jude im Dorn" (37 Seiten — Doppelheft), zu erwähnen wäre.

Im Inhalt heißt es u. a.: „Kasper, der die wahren Zusammenhänge des ganzen Treibens aufdeckt, läßt Blauspan nach seiner Wunderknarre tanzen und führt ihn der gleichen Bestrafung zu, die der Jude ihm zugedacht hat: dem Strick und Galgen!"

Köpfe und Hände für das Puppenspiel

Die Köpfe, von denen wir zwei im Bild wiedergeben, wurden u. a. im Anhang wie folgt beschrieben: Nr. 13: „John Bull" (als solcher in der überlieferten Form mit Vatermörder usw. Der Kopf ist besonders vielseitig, er kann als Geizkragen, als habgieriger Wirt, dicker Fürst, hochmütiger Minister auftreten, oder er kann ein Türsteher oder Lakai sein...). Nr. 14: „Engländer mit Zylinder" (kann auch sonst als heller oder dunkler Kavalier als Herr Baron und dergl. verwendet werden). Nr. 15: Derselbe Engländer mit Tropenhelm (weltreicher Bauer und Beherrscher). Nr. 22: „Mister Regenschirm" (Chamberlain). Nr. 23: „Mister Lügenmaul" (Churchill, der erste Seelöwe, Mister Tschill). Nr. 24: „Jude."



...gehässiger ging es nicht!

Dabei wurden die Preise für die Köpfe nicht einmal niedrig gehalten. Die politische Bearbeitung der Jugend sollte ein Geschäft sein.

Bitterer Ernst!

Ja — man muß lachen, wenn man so etwas liest, und doch ist es bitterer Ernst: Unsere Jugend sollte von Grund auf dem Nazismus verfallen.

Wenn wir heute auf Schwierigkeiten zur Schuleröffnung stoßen, so auch deswegen, weil das nazistische Schrift- und Gedankengut sogar bis in die Kinderstube gedrungen war.

„Buna"-Erzeugung für den Frieden

NWZ.-Gespräch mit einem Direktor der „Chemischen Werke Hüls"

Das „Buna-Werk Hüls", eines der wenigen großen Werke Westdeutschlands, das nahezu unversehrt aus dem Kriege hervorgegangen ist, nimmt seine Arbeit in stets größerem Umfange wieder auf. Bemerkenswert ist, daß sein Kraftwerk selbst während des Einmarsches der alliierten Truppen, als alles stockte, keinen Augenblick aufgehört hat zu arbeiten.

Über den augenblicklichen Stand der Arbeiten im Werk und die Pläne für die Zukunft gab Direktor Dr. Braun einem NWZ.-Vertreter einen aufschlußreichen Bericht.

Hauptprodukt „Buna"

„Nach dem Einmarsch der Alliierten haben wir sofort mit der Herstellung von Sauerstoff begonnen. Ebenso wurde unverzüglich die Wiederherstellung der gesprengten Brükken, der Leitungen für Wasser und Gas über den Kanal in Angriff genommen. Weiterhin haben wir sehr rasch wieder gereinigtes Erdgas dem Benzolverband zugeführt, der es seinerseits als Treibgas an den Verbraucher liefert. Die Herstellung von Lösungsmitteln und Harzen für die Farbenindustrie ist ebenfalls wieder im Anlauf. Aber das war nur der Anfang; Hauptprodukt der Chemischen Werke wird, wie das immer war, auch in Zukunft synthetischer Gummi sein. Begonnen haben wir mit der Bunaerzeugung Ende Juni — daß die Fertigstellung noch nicht restlos erfolgen konnte, ist lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß gewisse Teile des Werkes Fliegerschäden aufweisen, die wegen Mangel an Bauhandwerkern noch nicht restlos beseitigt werden konnten."

Mangel an Facharbeitern

Auf unsere Frage, wie die Umstellung von den zahlreichen Fremdarbeitern zu den deutschen Arbeitern möglich war, führt Dir. Braun weiter aus: „Es war natürlich nicht ganz einfach, denn im Werk arbeiteten nicht weniger als 4000 Fremdarbeiter, die wir bis heute noch bei weitem nicht ersetzen konnten. Normalerweise arbeiten in den Bunawerken 6000—7000 Arbeiter, augenblicklich sind es nur 3000. Viele Arbeiten werden nach wie vor von Frauen ausgeführt, was jedoch nichts besagt, denn alles im Werk ist mechanisiert und automatisiert, so daß schwere körperliche Arbeit gar nicht vorkommt. Was uns aber heute noch ganz besonders fehlt, das sind Facharbeiter, in erster Linie Schlosser."

Das Arbeiter-Wohnproblem

Die Tatsache, daß die Chemischen Werke in der Nähe von verhältnismäßig kleinen Orten liegen, die zum Teil noch erheblich bombengeschädigt sind, macht das Wohnproblem der Arbeiter zu einem sehr akuten. Hierzu äußert sich Dir. Braun folgendermaßen: „Die Arbeiter der Chemischen Werke wohnen in einem Umkreis bis zu 50 km vom Werk. Das kommt in erster Linie daher, weil wir durch den Krieg keine Arbeitersiedlungen mehr bauen konnten. Die Leute mußten also mit Autobussen, Straßenbahnen und Eisenbahnen zum Werk gebracht werden. Heute ist das alles sehr schwierig. Aber wir haben die Absicht, sobald die Möglichkeit gegeben ist, ein großes Wohnungsbauprogramm zu verwirklichen."

Medizinstudium in Süddeutschland

Die medizinischen Fakultäten der Universitäten von Heidelberg, Erlangen und Marburg eröffnen am 1. September wieder die Ausbildung von Ärzten und Chirurgen. Dabei ist vorausgesetzt, daß die notwendige Einrichtung und geeignete Lehrkräfte zur Verfügung stehen und genügend Kohle da ist, um die Universitätskliniken zu heizen. In den übrigen Universitätsstädten der amerikanischen Zone: Frankfurt, Gießen, Würzburg und München ist der Schade so groß, daß an eine Wiedereröffnung in absehbarer Zeit nicht gedacht werden kann. Geplant ist gegenwärtig die Zulassung von 300 Ärzten zur fortgeschrittenen Ausbildung in Heidelberg, von 500 Medizinstudenten in Marburg und 300 in Erlangen.

LIZZIE / ROMAN VON SVEN ELVESTAD

(Kurze Inhaltsangabe des bereits veröffentlichten Teiles: Am 7. September 1901 gibt Generalkonsul Spade ein Fest. Zu gleicher Zeit zeigen sich die ersten Spuren eines Verbrechens an anderer Stelle in Spades Villa. Als der Generalkonsul eine Kassette aus seinem Tresor mit 50 000 Kronen Gold Inhalt öffnet, um sie dem Vertreter der Kirche zu überreichen, ist an Stelle des Goldes Blei in der Kassette.)

(2. Fortsetzung)

Von dem Antlitz des Geistlichen war jedoch jede Regung, die auf Liebenswürdigkeit und Wohlwollen deuten konnte, verschwunden. Er witterte den herannahenden Skandal und fürchtete, daß diese Festlichkeit, die er gern als unschuldigen Scherz angesehen hätte, ihm ernste Unannehmlichkeiten bereiten könnte. Sein Blick verfinsterte sich und er sah nach der Tür wie jemand, der vor allem sich den Rückzug decken will.

Währenddessen stand die Kassette, die diese ganze Bewegung verursacht hatte, offen vor dem Generalkonsul. Nach Aussage des Konsuls hätte die Kassette fünfzigtausend Kronen enthalten sollen. Es lag aber keine einzige Goldmünze darin, dagegen aber ein Klumpen Blei, dessen Gewicht ungefähr dem Gewicht von zweitausendfünfhundert Zwanzigkronenstücken entsprach.

In seiner Verwirrung suchte Spade den Bleiklumpen aus der Kassette zu heben; er war jedoch so schwer, daß Evensen, dem der Schreck gewaltig in die Glieder gefahren war, beim Heben behilflich sein mußte. Der Klumpen schien erst kürzlich gegossen zu sein, denn er glänzte sehr.

Der Generalkonsul faßte nach seiner Stirn, auf der große Schweißtropfen hervortraten.

Ein Gast hatte ziemlich hörbar eine Bemerkung fallen lassen, die der Generalkonsul möglicherweise gehört haben mochte. Er erblaßte jedenfalls plötzlich und sah verwirrt bald den einen, bald den andern an. Die Bemerkung, die das boshafte Mitglied der Gesellschaft hatte fallen lassen, war jedoch für das zweifelhafte Ansehen, das Spade genoß, charakteristisch; sie lautete: „Die sind wahrhaftig im letzten Augenblick gerettet worden."

Damit hatte der Gast andeuten wollen, daß die ganze Sache von Spade selbst nur zu dem Zweck fingiert worden sei, um die versprochenen fünfzigtausend Kronen nicht auszahlen zu müssen; aus Reklamesucht, um sich selbst, sein Haus und seinen Umgangskreis in aller Leute Mund zu bringen.

Der Generalkonsul hatte Geistesgegenwart genug, auf diese Verdächtigungen die einzig passende Antwort zu geben.

Blaß vor Erregung rief er: „Feder und Tinte, Evensen! Ich bin bestohlen worden, meine Herren!"

Sein Faktotum brachte das Gewünschte herbei.

Der Generalkonsul entnahm seiner Tasche sein Scheckbuch, füllte die Rubriken aus und übergab sie dem Superintendenten mit den Worten: „Der Diebstahl geht nur mich persönlich an und nicht den Zweck, den ich zu fördern wünsche. Meinem Versprechen gemäß übergebe ich hiermit fünfzigtausend Kronen für den Kirchenbau."

Der Superintendent nahm die Anweisung an. — Ein verlegenes Lächeln breitete sich über sein Antlitz. Die Überreichung des Geschenkes hatte eine Form angenommen, die er nicht in Betracht gezogen hatte und die förmlich nach einem Skandal schrie

Indem er sich von seinem Sitze erhob und sich sehr formell, jedoch höflich vor dem Generalkonsul verneigte, sagte er: „Ich spreche Ihnen den herzlichsten Dank der Interessenten aus." Der Superintendent ließ seinen Blick auf der Mahagonikassette ruhen „Sie werden indessen durch das heutige Ereignis in Zukunft so in Anspruch genommen sein, daß Ihnen jeglicher gesellschaftliche Verkehr erschwert sein wird. Sollte dieser unvorhergesehene Verlust Sie besonders schmerzlich berühren, werden wir Sie selbstverständlich nie zwingen, Ihre Verpflichtungen in bezug auf das Geschenk innezuhalten. Das Schicksal des Kirchenbaues ist in keiner Weise von Ihrer Gabe abhängig."

„Aber, Herr Superintendent!" rief Spade. „Ihre Worte machen mich wirklich tieftraurig. Sie dürfen doch in keiner Weise die Annahme des Geldes verweigern. Ich sage Ihnen doch nur die volle Wahrheit. Lieber ist mir der Verlust weiterer fünfzigtausend Kronen, als mich den Verdächtigungen auszusetzen, die schon hier in meinem Hause boshaften Ausdruck gefunden haben. Ich wiederhole meine dringende Bitte: Nehmen Sie das Geld an, Herr Superintendent, und breiten Sie, soweit es möglich ist, den Schleier des Vergessens über all das Unangenehme des heutigen Abends."

In Generalkonsul Spades Darstellung der ganzen Sachlage lag so viel überzeugende Kraft, daß der Superintendent sich der Einsicht nicht mehr verschließen durfte, daß alles auf Wahrheit beruhe. Sein Mitgefühl trug den Sieg davon, ja, er verstieg sich beim Abschied sogar so weit, daß er dem Generalkonsul freundschaftlichst die Schulter klopfte, indem er sagte:

„Zum Ergreifen des Verbrechers wünsche ich Ihnen recht viel Glück, wo jedoch die Polizei ins Haus hineinkommt, muß ich mich notwendigerweise zurückziehen. Ich werde mich nach dem Verlauf der Sache erkundigen."

Nachdem sich der Superintendent zurückgezogen hatte, löste sich die Gesellschaft auf; alles wollte fort. Wie ein geschlagener Mann stand der Generalkonsul da und verabschiedete sich von den einzelnen Gästen in ganz mechanischer, geistesabwesender Weise, als sein alter Diener ihm am Ärmel zupfte.

„Herr Generalkonsul," sagte Eversen, „die Herrschaften wollen gehen."

„Dann laß sie zum Teufel gehen. Rufe die Polizei herbei!"

„Ich habe schon an die Polizeiwache telephoniert, Herr Generalkonsul!"

„So, das ist schon geschehen? Na, das ist gut. Wann können die Kriminalbeamten hier sein?"

„In wenigen Minuten, Herr Generalkonsul; aber keiner der Gäste darf das Haus verlassen."

„Wer hat das gesagt?"

„Die Polizei verlangt es. Ich habe schon die Türen verschlossen und Wachtposten aufgestellt."

„Du großer Gott! Und der Superintendent?"

„Der ist leider entkommen, Herr Generalkonsul."

„Gott sei Dank!"

„Ich habe die ausdrückliche Erlaubnis erwirkt, den Superintendenten gehen zu lassen."

„Das war gut gemacht, Evensen."

Den Gästen wurde nun eröffnet, daß sie vorläufig beim Generalkonsul hinter Schloß und Riegel seien, was natürlich große Bestürzung hervorrief.

Von draußen drang das Geräusch eines vorfahrenden Wagens herein. Der zuerst erschienene Beamte gab seine Karte ab. Auf der Karte stand: Asbjörn Krag.

IV.

Als der Generalkonsul die Erbitterung gewahr wurde, die sich der Gäste bemächtigt hatte, fiel ihm kein geeigneteres Mittel zur Beruhigung der Gemüter ein, als eine Rede zu halten.

„Nicht ich habe verlangt, daß das Haus abgesperrt wird", begann er seine Rede, „sondern es geschieht auf telephonischen Befehl der Kriminalpolizei. Der Verdacht des Diebstahls ist selbstverständlich gegen niemand der Anwesenden gerichtet, die Polizeibeamten wünschen jedoch systematisches Vorgehen. So liegt die Sache augenblicklich. Ich bitte, meine Herren, bedienen Sie sich. Evensen, mehr Champagner!"

Evensen hatte dafür gesorgt, daß Flaschen bereitstanden; als die ersten Pfropfen knallten, begaben sich einige der Gäste an den Tisch, worauf auch die übrigen dem Beispiel folgten.

Es stellte sich heraus, daß der soeben angelangte Detektiv ein liebenswürdiger, bescheidener Mensch war. Er stellte sich als Asbjörn Krag vor und bedauerte aufrichtig die durch ihn herbeigeführte Störung des Festes.

Der Detektiv befaßte sich sofort mit der Untersuchung der Kassette, des Tresors, des Bureaus und des Schlüsselbundes des Generalkonsuls; auch den Bleiklumpen betrachtete er genau.

Als er erfuhr, daß die gestohlene Summe ausschließlich aus Goldmünzen bestand, glitt ein vielsagendes Lächeln über sein Gesicht.

„Dann habe ich nichts dagegen, daß die Gäste das Haus verlassen, wenn sie es wünschen", sagte er.

Sonderbarerweise nahm er jedoch Aufstellung im Vestibül, wo er mit großer Liebenswürdigkeit sich von jedem einzelnen verabschiedete, als sei er der Gastgeber und müßte nun jeden seiner Gäste zur Tür geleiten.

Dies erregte die Aufmerksamkeit der Herren und wurde Gesprächsstoff, während sie gruppenweise den Drammensweg entlang nach Hause gingen.

Sie waren alle der Ansicht, daß Asbjörn Krag die ganze Sachlage nicht erfaßt habe. Sie meinten, daß der Detektiv auf den Ärger der Gäste viel zu viel Gewicht gelegt hätte, was er durch übertriebene Höflichkeit wieder gutzumachen glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Hirtenbrief der bayerischen Bischöfe

Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von München, Kardinal Faulhaber, tagte in Eichstätt die erste Bischofskonferenz nach Kriegsende und gab nach ihrem Abschluß am 28. Juni einen Hirtenbrief heraus. Der Hirtenbrief wird in Bayern am letzten Sonntag des Juli während des Gottesdienstes verlesen.

Es heißt darin unter anderm: „Es ist unser heißester Wunsch, daß uns Gott einen wahren, gerechten, glücklichen und dauernden Frieden schenken möge und daß der furchtbare Krieg nicht mit einem zerbrechlichen Frieden abschließe." Der Hirtenbrief befaßt sich dann mit der nationalsozialistischen Religionsverfolgung: „Ein Teil der Menschheit, darunter leider in führender Rolle herrschende Geister und Gewalten in unserem Vaterland, haben in der Vergangenheit einen Krieg auf Tod und Leben gegen den wahren Gott geführt, dessen Namen sie aus der Geschichte des deutschen Volkes auslöschen wollten. Die deutschen Bischöfe haben von Anfang an vor den Irrlehren und Irrwegen des Nationalsozialismus ernstlich gewarnt und immer hingewiesen auf die unglücklichen Folgen, die der Kampf gegen Glaube, Christentum und Kirche gegen Recht, Freiheit und Wahrheit mit sich bringt. Der größte Teil des katholischen Volkes in Deutschland hat unter dem Kampf gegen Christus, Glauben und Kirche und unter der Vergewaltigung der Gewissen unsagbar schwer gelitten und das Ende dieses Glaubenskampfes nicht weniger sehnlich herbeigewünscht als das Ende des Krieges."

Der Hirtenbrief weist dann hin auf die Rundfunkansprache des Papstes am 2. Juni, in dem der Papst die Zuversicht zum Ausdruck brachte, „daß sich das deutsche Volk wieder zu neuer Würde und neuem Leben wird erheben können, nachdem es das barbarische Gespenst des Nationalsozialismus von sich geworfen hat".

Die Rheinschiffahrt

Die Fahrtrinne des Rheins wird zur Zeit von Trümmern und sonstigen Hindernissen geräumt, um Deutschlands wichtigste Binnenwasserstraße für den Verkehr frei zu machen. Bis zum September soll die ganze Rheinlänge von der Mündung bis zur Schweizer Grenze wieder schiffbar sein. 28 eingestürzte Brücken und viele versenkte Schiffe und Lastkähne müssen bis dahin weggeräumt werden. Über 1100 Rheinschiffe, darunter 1000 Lastkähne und 25 Tanker, mit einer Gesamtladefähigkeit von 438 000 Tonnen liegen für die Aufnahme des Verkehrs bereit, der vor allem Ruhrkohle und eingeführten Treibstoff stromaufwärts befördern soll.

Auch die Schweiz fördert die Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt und erörtert die Probleme mit den zuständigen französischen Behörden. Die Schweizer Bundesregierung hat bereits einen Sonderkredit in Höhe von fünf Millionen Franken für diesen Zweck bewilligt.

Mannheim beschafft Maurer

Wer sich heute entschließt, Bauhandwerker zu werden, kann damit rechnen, daß er in den nächsten 20 oder 25 Jahren von keiner Krise auf dem Arbeitsmarkt betroffen wird. In Mannheim sind z. B. nur 10 000 von den rund 84 000 Wohngebäuden, die es 1933 dort gab, übriggeblieben, und um das Notprogramm für die nächsten acht Monate durchzuführen, werden etwa zehn Millionen Ziegelsteine benötigt — und vor allem Maurer!

Zu diesem Zwecke wird ein großzügiges Umschulungsprogramm durchgeführt. Wer keine notwendige und dauernde Arbeit hat, lerne das Maurerhandwerk, und wer sich für diese körperliche Arbeit gar nicht eignet, kann Elektriker, Zeichner oder, wenn er noch jung genug ist, Bautechniker werden. Die Umschulung wird sich zunächst auf einfache Dinge erstrecken, denn für theoretischen Unterricht fehlt es an Zeit, und inzwischen kann jeder lernen zuzupacken.

Zwei Millionen deutsche Soldaten wieder daheim

Mehr als 2 Millionen deutsche Soldaten, die bei Kriegsende in amerikanischer oder britischer Kriegsgefangenschaft waren, sind nach den letzten Bekanntmachungen der Militärregierung seither entlassen worden und zur Arbeit in ihre Heimat zurückgekehrt. Und jeden Tag wächst die Zahl um mehrere Zehntausende.



Aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft wurden in den ersten zwei Monaten nach der Kapitulation 1 492 500 Mann entlassen. Aus britischer Kriegsgefangenschaft wurden bis zum 18. Juli 536 180 entlassen. Vorrang bei der Entlassung haben weiterhin Landarbeiter, Bergleute, sowie neuerdings in der britischen Zone Angestellte der Reichspost und Arbeiter in Ernährungsbetrieben.

2 605 deutsche Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten, die Erfahrung im Kohlenbergbau haben, werden nach Hause geschickt, um die derzeitige Kohlenknappheit in Europa zu erleichtern. Der Abtransport der 49 Offiziere, 390 Unteroffiziere und 2166 Mann wird Ende August beginnen. Alle werden voraussichtlich in deutschen Kohlenbergwerken beschäftigt werden.

Andere deutsche Soldaten in Amerika sollen in Zukunft als Polizisten für den Dienst in Deutschland ausgebildet werden. Eine besondere Schule für die Ausbildung zu Polizisten soll schon bestehen, und vom 1. Oktober an werden monatlich ungefähr je 1000 Polizeibeamte dienstbereit sein.

In Italien sind deutsche Kriegsgefangene an der wieder instandgesetzten Eisenbahnlinie zwischen Neapel und dem Brennerpaß als Eisenbahnarbeiter eingesetzt worden.

Die Ernährungslage in der britischen Besatzungszone

Britische und deutsche Sachverständige arbeiten gemeinsam Pläne aus, um Nordwestdeutschland vor der Ernährungskatastrophe zu bewahren, die es bedrohte, als die britischen Truppen einmarschierten. Die NWZ. erfährt darüber von Seiten der Militärregierung heute folgendes:

Der Lebensmittelmangel ist keine spezifisch deutsche Erscheinung, er besteht überall in der Welt; für Deutschland ist er jedoch wesentlich gefährlicher, weil die Verkehrsverbindungen und Nährmittelaufarbeitungsfabriken in Trümmern liegen und die jeder Überlegung bare Politik der Nazis das Kriegsende so lange hinauszögerte, bis es fast zu spät war, die Ernte 1945 sicherzustellen.

Man ist aber im Begriff, dank außerordentlicher Anstrengungen, die Ernte zu retten. Vorräte werden außerdem aus anderen Gegenden mit Lebensmittelsonderzügen nach den überwiegend auf Einfuhr angewiesenen Teilen des britisch besetzten Gebietes — insbesondere nach dem Ruhrgebiet — gebracht.

Die Bedürfnisse des Ruhrgebietes

Bisher sind mehr als 220 Lebensmittel-Sonderzüge aus anderen Teilen Nordwestdeutschlands für das Ruhrgebiet bestimmt worden. Die folgenden Ziffern geben ein umfangreiches Bild der Bedürfnisse des Ruhrgebiets für den Monat Juli:

Fleisch	3 600 Tonnen,
Fette	2 200 Tonnen,
Zucker	3 800 Tonnen,
Kartoffeln	42 000 Tonnen.

Gleichzeitig mit der Überwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten sind britische und deutsche Ernährungsfachleute dabei, Pläne für eine langfristige Regelung der Ernährungslage in dem britisch besetzten Gebiet auszuarbeiten.

Die Kartoffelfrage

Ein Beispiel für den Austausch britischer und deutscher Erfahrungen zeigt die Behandlung der Kartoffelfrage. Diese stellt im Augenblick vielleicht die sorgenerregendste Lebensmittelknappheit von allen dar. Ein englischer Kartoffelfachmann ist beauftragt worden, gemeinsam mit deutschen Fachleuten die Methoden zu besprechen, die zur Sicherstellung der größtmöglichen Menge an Anbauflächen für das kommende Jahr führen können.

Es mußte seinerzeit bei der Abfassung von Plänen für die Lieferung und für die Verteilung der Nahrungsmittel auf die vielen Tausende von Fremdarbeitern Rücksicht genommen werden. Diese Frage nimmt aber stetig an Bedeutung ab, da der Rücktransport der Ausländer nach ihren Heimatländern dauernd vor sich geht. Die Zahl der noch Verbliebenen beträgt jetzt ungefähr 500 000; die Höchstziffer betrug anfangs ungefähr 2 Millionen.

Die Gegenmaßnahmen sind angelaufen

Nicht nur Kartoffeln sind knapp, auch an Zucker herrscht ein empfindlicher Mangel. Maßnahmen werden getroffen, genügende Mengen an Zuckerrübensamen für den Anbau im nächsten Jahre bereitzustellen. Ebenso sind Fette knapp, nicht weil es an Milch fehlt, sondern weil Produktionsanlagen und Transporteinrichtungen, insbesondere die Gefrierwagen der Eisenbahn, in Trümmern liegen.

Landwirtschaftliche Maschinen fehlen, auch Anlagen zur Verarbeitung und Bearbeitung; auch fehlt es an Arbeitern. Auf allen Gebieten wird auf ein schnelles Ersetzen des Mangelnden hingewirkt. Schon vor der Beendigung der Feindseligkeiten standen britische Pläne bereit für die Entlassung deutscher Landwirtschaftsarbeiter aus den Reihen der besiegten Wehrmacht. Im Laufe eines Monats wurden mehr als 300 000 Männer innerhalb des britisch besetzten Gebiets aus der Wehrmacht entlassen und der Landwirtschaft so rechtzeitig zugeführt, daß die erfolgreiche Einbringung der Ernte als gesichert gelten kann, wenn das Wetter günstig ist.

Gegen den Schleichhandel in Berlin

Die Berliner Polizei führt seit Freitag früh einen verschärften Feldzug gegen Schleichhändler nach Plänen durch, die von den vier Chefs der alliierten Militärpolizei gemeinsam festgelegt worden sind.

Maßnahmen gegen den Schleichhandel in Berlin waren von dem Militärgouverneur der amerikanischen Zone, Generalmajor Parks, vorgeschlagen worden. In einer Sitzung der Kommandantur wurden die Chefs der Militärpolizei dann beauftragt, einen Feldzugsplan zur Ausrottung des Schleichhandels auszuarbeiten, der in den letzten Tagen in Berlin einen bisher nicht erreichten Umfang angenommen hat. Berliner Polizisten und alliierte Militärpolizei haben Befehl erhalten, gegen jeden vorzugehen, der beim Schwarzhandel angetroffen wird, ganz gleich, ob es sich um einen deutschen Zivilisten oder einen Besatzungssoldaten handelt.

Die Schweiz gibt ehemaligen Oesterreichern „Ersatzpässe"

Ehemalige österreichische Staatsbürger, die gegenwärtig in der Schweiz wohnen, erhalten jetzt „Ersatzpässe" von den Schweizer Behörden. In der Regel bekommen Österreicher mit einem „Ersatzpaß" auch eine Aufenthaltsgenehmigung. Ehemalige Österreicher werden auf diese Weise ihrem Wunsche gemäß von den Schweizer Behörden nicht mehr als Reichsdeutsche betrachtet.

„Die Rückkehr ins Ruhrgebiet" eine Warnung der Militärregierung

Die Lage im Ruhrgebiet in bezug auf Verpflegung und Unterbringung von Zivilisten ist durch die alliierten Bombenangriffe, durch Kämpfe und Zerstörungen schwierig geworden. Sie wird jetzt täglich ernster dadurch, daß eine große Anzahl von Flüchtlingen dorthin zurückkehrt. Das gesamte Gebiet ist auf das Schwerste verheert. In einigen Städten sind 90% der Gebäude beschädigt oder zerstört.

Es ist unwahrscheinlich, daß Rückkehrende ihre eigenen Häuser wieder finden. In Essen sind z. B. nur etwa 5% aller Häuser der einst großen Stadt unbeschädigt. Die Hälfte aller Häuser kann nicht mehr repariert werden. Trotz alledem lebt noch die Hälfte der Vorkriegsbevölkerung von 685 000 Menschen im Stadtgebiet. Die Zustände im übrigen Ruhrgebiet sind ähnliche. Alle bewohnbaren Häuser sind überfüllt, und alle verfügbaren Keller sind besetzt. Die Militärregierung sieht sich daher genötigt, im Namen der deutschen zivilen Verwaltung diese ernste Warnung an alle zu richten, die ins Ruhrgebiet zurückkehren wollen. Die Lage ist derart, daß eine Vermehrung der Bevölkerung durch Rückkehrende im besten Falle das Elend der schon dort befindlichen vergrößert, im schlimmeren Falle aber — und das zumal im kommenden Winter — zu einer Katastrophe führt.

Die einzige Möglichkeit, diese Gefahr zu vermeiden, besteht darin, daß alle Einwohner des Ruhrgebiets dort bleiben, wo sie jetzt sind, bis die Rückkehr freigegeben werden kann.

Neuordnung des Versicherungswesens in Ostdeutschland

120 Versicherungsanstalten sind in der russischen Besatzungszone Berlins liquidiert worden. Wie weit die Versicherten für die Zwangsbeiträge, die sie im Dritten Reich zahlen mußten, aus den übriggebliebenen nationalsozialistischen Versicherungsanstalten entschädigt werden können, ist noch nicht geklärt.

Die gesamte Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung der Bevölkerung in der russischen Besatzungszone Berlins wird von der neugegründeten „Berliner Versicherungsanstalt" übernommen. Die Beträge werden zur Hälfte von den Arbeitnehmern und zur Hälfte von den Arbeitgebern bezahlt. Alle in der russischen Besatzungszone Berlins wohnhaften Ärzte und Zahnärzte werden für die zentrale Krankenversicherung der Berliner Versicherungsanstalt verpflichtet.

Gefälschte Meisterwerke brachten Millionen

Neun Gemälde in holländischen Museen, die als Meisterwerke der holländischen Maler Jan Vermeer van Delft und Pieter de Hooch Berühmtheit erlangt haben, sind jetzt als meisterhafte Fälschungen eines lebenden holländischen Malers entlarvt worden.

Das holländische Ministerium für Erziehung, Kunst und Wissenschaft hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Nachforschungen, die von der holländischen Regierung angestellt wurden, haben ergeben, daß eine Anzahl von Gemälden, die Vermeer zugeschrieben wurden, tatsächlich Fälschungen des Malers Hans van Meegeren sind, der verhaftet wurde und in Gegenwart von Zeugen ein volles Geständnis abgelegt hat.

Die neun Fälschungen wurden, wie gemeldet wird, für insgesamt acht Millionen Gulden (32 Millionen RM.) verkauft und während der deutschen Besetzung in Höhlen in der Nähe von Maastricht versteckt.

„Neue Westfälische Zeitung"

Über eine Million

Die NWZ erschien im Juli zum Einzelpreis von 15 Pfg.

Im August wird es notwendig sein, den Preis für das Einzelexemplar wieder auf 20 Pfg. zu erhöhen, weil höhere Ausgaben für die Wiederherstellung des Nachrichtendienstes in Deutschland gemacht werden müssen.

Der Abonnementspreis beträgt für den Monat August, in dem 9 Nummern erscheinen werden, 1,50 RM. und wird vom Abonnenten im voraus bezahlt.

Anzeigenpreise:

Die augenblicklichen Anzeigenpreise pro Ausgabe sind für 1 mm Höhe in der 46 mm breiten Spalte folgende:

Amtliche Anzeigen wirtschaftlicher Art 12 Pfg.
Gelegenheitsanzeigen privater Art 18 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 2,— RM.
Familienanzeigen 24 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 3,— RM
Geschäftsanzeigen 30 Pfg.
Minimalpreis pro Anzeige 4,— RM

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung
Oelde: 377 490; Bielefeld: 679 901;
Gesamtauflage: 1 057 391.



Davon sollten unsere Kinder träumen...

„Politisches Kasperletheater"

Nazipolitik sogar für die Allerkleinsten

In der verlassenen Wohnung eines Nazis fanden wir eine Broschüre mit vielen Bildern: „Spiele und Köpfe für das Kasperletheater", herausgegeben vom Reichsinstitut für Puppenspiele. Bei näherem Hinsehen entpuppte sich das Ganze als eines der vielen Mittel zur Irreführung unserer Jugend. Selbst die Allerkleinsten wurden nicht von der Nazipolitik verschont. Der reine kindliche Glaube und die naive Aufnahmefähigkeit sollten der Tummelplatz politischer Phrasen sein.

In dem Vorwort lesen wir, daß „die Richtlinien für das politische Kasperletheater" vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda kamen. In den weiteren Ausführungen der Broschüre heißt es dann wörtlich: „Für die erste, unmittelbar politische Aufgabe bringen wir eine Reihe von Manuskriptbogen heraus. In dieser Reihe, die vom Reichsinstitut unmittelbar bezogen wird, haben wir mit geeigneten Autoren Themen ausgewählt und Spiele gemeinsam erarbeitet, die unmittelbar im politischen Tages- und Volkskampf Einsatz finden können: „Das Märchenkasperlespiel mit dem dauernd gegenwärtigen Durchblick auf das Politische!"

Die Kasperlespiele waren gedacht zum Einsatz von Berufspuppenbühnen für die Hitler-Jugend. Das sollte die politische Vorschulung der Pimpfe und Jungmädel von sechs Jahren an sein.

Die politischen Kasperlespiele

In der Broschüre werden dann die Gruppen von politischen Kasperlespielen aufgezählt. Wir lesen u. a.: „Mister Tommy Regenschirm" — eine internationale Posse aus dem Jahr 1939. Inhalt: Kasper unterhält sich mit Mister Tommy Regenschirm, der alles unter seinen Schirm bringen will. Auch den Michel will Mister Tommy dazu überreden. Der betrogene Pole tritt auf und wird von Mister Tommy vertröstet. Kasper sagt Mister Tommy handgreiflich Bescheid.

Weiter: „Kasper und der Lügenlurch." Inhalt: Kasper rechnet mit dem Teufel und dem Lügenlurch ab. Bemerkung: Ein politisches Kasperlestück, das eigens zum Thema der Welt geschrieben wurde. Besonders für Jungspielscharen geeignet!

Es folgen dann noch weitere politische Puppenspiele, von denen noch Nr. 8, „Der Jude im Dorn" (37 Seiten — Doppelheft), zu erwähnen wäre.

Im Inhalt heißt es u. a.: „Kasper, der die wahren Zusammenhänge des ganzen Treibens aufdeckt, läßt Blauspan nach seiner Wunderknarre tanzen und führt ihn der gleichen Bestrafung zu, die der Jude ihm zugedacht hat: dem Strick und Galgen!"

Köpfe und Hände für das Puppenspiel

Die Köpfe, von denen wir zwei im Bild wiedergeben, wurden u. a. im Anhang wie folgt beschrieben: Nr. 13: „John Bull" (als solcher in der überlieferten Form mit Vatermörder usw. Der Kopf ist besonders vielseitig, er kann als Geizkragen, als habgieriger Wirt, dicker Fürst, hochmütiger Minister auftreten, oder er kann ein Türsteher oder Lakai sein...). Nr. 14: „Engländer mit Zylinder" (kann auch sonst als heller oder dunkler Kavalier als Herr Baron und dergl. verwendet werden). Nr. 15: Derselbe Engländer mit Tropenhelm (weltreicher Bauer und Beherrscher). Nr. 22: „Mister Regenschirm" (Chamberlain). Nr. 23: „Mister Lügenmaul" (Churchill, der erste Seelöwe, Mister Tschill). Nr. 24: „Jude."



...gehässiger ging es nicht!

Dabei wurden die Preise für die Köpfe nicht einmal niedrig gehalten. Die politische Bearbeitung der Jugend sollte ein Geschäft sein.

Bitterer Ernst!

Ja — man muß lachen, wenn man so etwas liest, und doch ist es bitterer Ernst: Unsere Jugend sollte von Grund auf dem Nazismus verfallen.

Wenn wir heute auf Schwierigkeiten zur Schuleröffnung stoßen, so auch deswegen, weil das nazistische Schrift- und Gedankengut sogar bis in die Kinderstube gedrungen war.

„Buna"-Erzeugung für den Frieden

NWZ.-Gespräch mit einem Direktor der „Chemischen Werke Hüls"

Das „Buna-Werk Hüls", eines der wenigen großen Werke Westdeutschlands, das nahezu unversehrt aus dem Kriege hervorgegangen ist, nimmt seine Arbeit in stets größerem Umfange wieder auf. Bemerkenswert ist, daß sein Kraftwerk selbst während des Einmarsches der alliierten Truppen, als alles stockte, keinen Augenblick aufgehört hat zu arbeiten.

Über den augenblicklichen Stand der Arbeiten im Werk und die Pläne für die Zukunft gab Direktor Dr. Braun einem NWZ.-Vertreter einen aufschlußreichen Bericht.

Hauptprodukt „Buna"

„Nach dem Einmarsch der Alliierten haben wir sofort mit der Herstellung von Sauerstoff begonnen. Ebenso wurde unverzüglich die Wiederherstellung der gesprengten Brükken, der Leitungen für Wasser und Gas über den Kanal in Angriff genommen. Weiterhin haben wir sehr rasch wieder gereinigtes Erdgas dem Benzolverband zugeführt, der es seinerseits als Treibgas an den Verbraucher liefert. Die Herstellung von Lösungsmitteln und Harzen für die Farbenindustrie ist ebenfalls wieder im Anlauf. Aber das war nur der Anfang; Hauptprodukt der Chemischen Werke wird, wie das immer war, auch in Zukunft synthetischer Gummi sein. Begonnen haben wir mit der Bunaerzeugung Ende Juni — daß die Fertigstellung noch nicht restlos erfolgen konnte, ist lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß gewisse Teile des Werkes Fliegerschäden aufweisen, die wegen Mangel an Bauhandwerkern noch nicht restlos beseitigt werden konnten."

Mangel an Facharbeitern

Auf unsere Frage, wie die Umstellung von den zahlreichen Fremdarbeitern zu den deutschen Arbeitern möglich war, führt Dir. Braun weiter aus: „Es war natürlich nicht ganz einfach, denn im Werk arbeiteten nicht weniger als 4000 Fremdarbeiter, die wir bis heute noch bei weitem nicht ersetzen konnten. Normalerweise arbeiten in den Bunawerken 6000—7000 Arbeiter, augenblicklich sind es nur 3000. Viele Arbeiten werden nach wie vor von Frauen ausgeführt, was jedoch nichts besagt, denn alles im Werk ist mechanisiert und automatisiert, so daß schwere körperliche Arbeit gar nicht vorkommt. Was uns aber heute noch ganz besonders fehlt, das sind Facharbeiter, in erster Linie Schlosser."

Das Arbeiter-Wohnproblem

Die Tatsache, daß die Chemischen Werke in der Nähe von verhältnismäßig kleinen Orten liegen, die zum Teil noch erheblich bombengeschädigt sind, macht das Wohnproblem der Arbeiter zu einem sehr akuten. Hierzu äußert sich Dir. Braun folgendermaßen: „Die Arbeiter der Chemischen Werke wohnen in einem Umkreis bis zu 50 km vom Werk. Das kommt in erster Linie daher, weil wir durch den Krieg keine Arbeitersiedlungen mehr bauen konnten. Die Leute mußten also mit Autobussen, Straßenbahnen und Eisenbahnen zum Werk gebracht werden. Heute ist das alles sehr schwierig. Aber wir haben die Absicht, sobald die Möglichkeit gegeben ist, ein großes Wohnungsbauprogramm zu verwirklichen."

Medizinstudium in Süddeutschland

Die medizinischen Fakultäten der Universitäten von Heidelberg, Erlangen und Marburg eröffnen am 1. September wieder die Ausbildung von Ärzten und Chirurgen. Dabei ist vorausgesetzt, daß die notwendige Einrichtung und geeignete Lehrkräfte zur Verfügung stehen und genügend Kohle da ist, um die Universitätskliniken zu heizen. In den übrigen Universitätsstädten der amerikanischen Zone: Frankfurt, Gießen, Würzburg und München ist der Schade so groß, daß an eine Wiedereröffnung in absehbarer Zeit nicht gedacht werden kann. Geplant ist gegenwärtig die Zulassung von 300 Ärzten zur fortgeschrittenen Ausbildung in Heidelberg, von 500 Medizinstudenten in Marburg und 300 in Erlangen.

LIZZIE / ROMAN VON SVEN ELVESTAD

(Kurze Inhaltsangabe des bereits veröffentlichten Teiles: Am 7. September 1901 gibt Generalkonsul Spade ein Fest. Zu gleicher Zeit zeigen sich die ersten Spuren eines Verbrechens an anderer Stelle in Spades Villa. Als der Generalkonsul eine Kassette aus seinem Tresor mit 50 000 Kronen Gold Inhalt öffnet, um sie dem Vertreter der Kirche zu überreichen, ist an Stelle des Goldes Blei in der Kassette.)

(2. Fortsetzung)

Von dem Antlitz des Geistlichen war jedoch jede Regung, die auf Liebenswürdigkeit und Wohlwollen deuten konnte, verschwunden. Er witterte den herannahenden Skandal und fürchtete, daß diese Festlichkeit, die er gern als unschuldigen Scherz angesehen hätte, ihm ernste Unannehmlichkeiten bereiten könnte. Sein Blick verfinsterte sich und er sah nach der Tür wie jemand, der vor allem sich den Rückzug decken will.

Währenddessen stand die Kassette, die diese ganze Bewegung verursacht hatte, offen vor dem Generalkonsul. Nach Aussage des Konsuls hätte die Kassette fünfzigtausend Kronen enthalten sollen. Es lag aber keine einzige Goldmünze darin, dagegen aber ein Klumpen Blei, dessen Gewicht ungefähr dem Gewicht von zweitausendfünfhundert Zwanzigkronenstücken entsprach.

In seiner Verwirrung suchte Spade den Bleiklumpen aus der Kassette zu heben; er war jedoch so schwer, daß Evensen, dem der Schreck gewaltig in die Glieder gefahren war, beim Heben behilflich sein mußte. Der Klumpen schien erst kürzlich gegossen zu sein, denn er glänzte sehr.

Der Generalkonsul faßte nach seiner Stirn, auf der große Schweißtropfen hervortraten.

Ein Gast hatte ziemlich hörbar eine Bemerkung fallen lassen, die der Generalkonsul möglicherweise gehört haben mochte. Er erblaßte jedenfalls plötzlich und sah verwirrt bald den einen, bald den andern an. Die Bemerkung, die das boshafte Mitglied der Gesellschaft hatte fallen lassen, war jedoch für das zweifelhafte Ansehen, das Spade genoß, charakteristisch; sie lautete: „Die sind wahrhaftig im letzten Augenblick gerettet worden."

Damit hatte der Gast andeuten wollen, daß die ganze Sache von Spade selbst nur zu dem Zweck fingiert worden sei, um die versprochenen fünfzigtausend Kronen nicht auszahlen zu müssen; aus Reklamesucht, um sich selbst, sein Haus und seinen Umgangskreis in aller Leute Mund zu bringen.

Der Generalkonsul hatte Geistesgegenwart genug, auf diese Verdächtigungen die einzig passende Antwort zu geben.

Blaß vor Erregung rief er: „Feder und Tinte, Evensen! Ich bin bestohlen worden, meine Herren!"

Sein Faktotum brachte das Gewünschte herbei. Der Generalkonsul entnahm seiner Tasche sein Scheckbuch, füllte die Rubriken aus und übergab sie dem Superintendenten mit den Worten: „Der Diebstahl geht nur mich persönlich an und nicht den Zweck, den ich zu fördern wünsche. Meinem Versprechen gemäß übergebe ich hiermit fünfzigtausend Kronen für den Kirchenbau."

Der Superintendent nahm die Anweisung an. — Ein verlegenes Lächeln breitete sich über sein Antlitz. Die Überreichung des Geschenkes hatte eine Form angenommen, die er nicht in Betracht gezogen hatte und die förmlich nach einem Skandal schrie

Indem er sich von seinem Sitze erhob und sich sehr formell, jedoch höflich vor dem Generalkonsul verneigte, sagte er: „Ich spreche Ihnen den herzlichsten Dank der Interessenten aus." Der Superintendent ließ seinen Blick auf der Mahagonikassette ruhen „Sie werden indessen durch das heutige Ereignis in Zukunft so in Anspruch genommen sein, daß Ihnen jeglicher gesellschaftliche Verkehr erschwert sein wird. Sollte dieser unvorhergesehene Verlust Sie besonders schmerzlich berühren, werden wir Sie selbstverständlich nie zwingen, Ihre Verpflichtungen in bezug auf das Geschenk innezuhalten. Das Schicksal des Kirchenbaues ist in keiner Weise von Ihrer Gabe abhängig."

„Aber, Herr Superintendent!" rief Spade. „Ihre Worte machen mich wirklich tieftraurig. Sie dürfen doch in keiner Weise die Annahme des Geldes verweigern. Ich sage Ihnen doch nur die volle Wahrheit. Lieber ist mir der Verlust weiterer fünfzigtausend Kronen, als mich den Verdächtigungen auszusetzen, die schon hier in meinem Hause boshaften Ausdruck gefunden haben. Ich wiederhole meine dringende Bitte: Nehmen Sie das Geld an, Herr Superintendent, und breiten Sie, soweit es möglich ist, den Schleier des Vergessens über all das Unangenehme des heutigen Abends."

In Generalkonsul Spades Darstellung der ganzen Sachlage lag so viel überzeugende Kraft, daß der Superintendent sich der Einsicht nicht mehr verschließen durfte, daß alles auf Wahrheit beruhe. Sein Mitgefühl trug den Sieg davon, ja, er verstieg sich beim Abschied sogar so weit, daß er dem Generalkonsul freundschaftlichst die Schulter klopfte, indem er sagte:

„Zum Ergreifen des Verbrechers wünsche ich Ihnen recht viel Glück, wo jedoch die Polizei ins Haus hineinkommt, muß ich mich notwendigerweise zurückziehen. Ich werde mich nach dem Verlauf der Sache erkundigen."

Nachdem sich der Superintendent zurückgezogen hatte, löste sich die Gesellschaft auf; alles wollte fort. Wie ein geschlagener Mann stand der Generalkonsul da und verabschiedete sich von den einzelnen Gästen in ganz mechanischer, geistesabwesender Weise, als sein alter Diener ihm am Ärmel zupfte.

„Herr Generalkonsul," sagte Eversen, „die Herrschaften wollen gehen."

„Dann laß sie zum Teufel gehen. Rufe die Polizei herbei!"

„Ich habe schon an die Polizeiwache telephoniert, Herr Generalkonsul!"

„So, das ist schon geschehen? Na, das ist gut. Wann können die Kriminalbeamten hier sein?"

„In wenigen Minuten, Herr Generalkonsul; aber keiner der Gäste darf das Haus verlassen."

„Wer hat das gesagt?"

„Die Polizei verlangt es. Ich habe schon die Türen verschlossen und Wachtposten aufgestellt."

„Du großer Gott! Und der Superintendent?"

„Der ist leider entkommen, Herr Generalkonsul."

„Gott sei Dank!"

„Ich habe die ausdrückliche Erlaubnis erwirkt, den Superintendenten gehen zu lassen."

„Das war gut gemacht, Evensen."

Den Gästen wurde nun eröffnet, daß sie vorläufig beim Generalkonsul hinter Schloß und Riegel seien, was natürlich große Bestürzung hervorrief.

Von draußen drang das Geräusch eines vorfahrenden Wagens herein. Der zuerst erschienene Beamte gab seine Karte ab. Auf der Karte stand: Asbjörn Krag.

IV.

Als der Generalkonsul die Erbitterung gewahr wurde, die sich der Gäste bemächtigt hatte, fiel ihm kein geeigneteres Mittel zur Beruhigung der Gemüter ein, als eine Rede zu halten.

„Nicht ich habe verlangt, daß das Haus abgesperrt wird", begann er seine Rede, „sondern es geschieht auf telephonischen Befehl der Kriminalpolizei. Der Verdacht des Diebstahls ist selbstverständlich gegen niemand der Anwesenden gerichtet, die Polizeibeamten wünschen jedoch systematisches Vorgehen. So liegt die Sache augenblicklich. Ich bitte, meine Herren, bedienen Sie sich. Evensen, mehr Champagner!"

Evensen hatte dafür gesorgt, daß Flaschen bereitstanden; als die ersten Pfropfen knallten, begaben sich einige der Gäste an den Tisch, worauf auch die übrigen dem Beispiel folgten.

Es stellte sich heraus, daß der soeben angelangte Detektiv ein liebenswürdiger, bescheidener Mensch war. Er stellte sich als Asbjörn Krag vor und bedauerte aufrichtig die durch ihn herbeigeführte Störung des Festes.

Der Detektiv befaßte sich sofort mit der Untersuchung der Kassette, des Tresors, des Bureaus und des Schlüsselbundes des Generalkonsuls; auch den Bleiklumpen betrachtete er genau.

Als er erfuhr, daß die gestohlene Summe ausschließlich aus Goldmünzen bestand, glitt ein vielsagendes Lächeln über sein Gesicht.

„Dann habe ich nichts dagegen, daß die Gäste das Haus verlassen, wenn sie es wünschen", sagte er.

Sonderbarerweise nahm er jedoch Aufstellung im Vestibül, wo er mit großer Liebenswürdigkeit sich von jedem einzelnen verabschiedete, als sei er der Gastgeber und müßte nun jeden seiner Gäste zur Tür geleiten.

Dies erregte die Aufmerksamkeit der Herren und wurde Gesprächsstoff, während sie gruppenweise den Drammensweg entlang nach Hause gingen.

Sie waren alle der Ansicht, daß Asbjörn Krag die ganze Sachlage nicht erfaßt habe. Sie meinten, daß der Detektiv auf den Ärger der Gäste viel zu viel Gewicht gelegt hätte, was er durch übertriebene Höflichkeit wieder gutzumachen glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe an die NWZ

Siegen, 21. Juli 1945.

Wir Siegerländer!

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Gerade wir Siegerländer, die wir von Jugend auf an ein hartes Arbeiten gewöhnt sind, weil es die ungünstige geographische Lage unseres engen Heimatlandes gegenüber der verkehrspolitisch günstig gelegenen industriellen Konkurrenz an Rhein, Ruhr und Saar erfordert, wollen auch künftig, mag kommen, was da will, nicht verzweifeln! Heute schon sieht man überall fleißige Hände am Werken.

Es wird auch leider hier und da einzelne Volksgenossen geben, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen. Mit solchen Elementen muß jedoch abgerechnet werden! Jeder Arbeits- und Aufbauwillige aber reiht sich ein in die Reihen derer, die „in Neues fügen wollen"! Fok.

Ahlen, den 20. Juli 1945.

Die Neuerziehung der Jugend

An den Redakteur der NWZ., Oelde.

Die Sorge der Eltern um die Erziehung und Ausbildung der Kinder ist gewiß berechtigt. Aber, ihr besorgten Väter und Mütter, ich kann euch versichern, daß die Schule im neuen Deutschland ihre Aufgabe sehr viel leichter erfüllen kann und wird.

Der nationalsozialistische Geschichts- und Lebenskundeunterricht wird und muß fortfallen. Anstatt fünf Stunden Turnen in der Woche genügen ein bis zwei Stunden vollauf.

Da Jungvolk und HJ. die Jungen und Mädchen nicht mehr in ihren Dienst einspannen können, wird der Unterricht ungestört vonstatten gehen und die Freizeit der Kinder von euch bestimmt werden können.

Hauptziel der Erziehung lautet: „Der Erzieher soll das Kind zwei Dinge lieben lehren: den Frieden und die Arbeit, und ein Ding verabscheuen lehren: den Krieg!" Fr. L.

Ibbenbüren, 18. Juli 1945.

Aufrichtig und bereitwillig!

Sehr geehrte Schriftleitung!

Bei Gott, wir sind Deutsche; — beschämt es dich? Alle Vorkommnisse und Geschehnisse, die aufgedeckt wurden in Konzentrationslägern, die schaurigen Greuel am wehrlosen Geschöpf sind das Ergebnis einer bewußten Voranstellung des Bösen im Menschen, die Folgen einer systematischen Züchtung von Haß und Ingrimm.

Das ist aber nicht die wahre deutsche Art. Das deutsche Volk ist sich seiner eigentlichen Würde bewußt, oder, wo diese Würde verlorengegangen war, wieder bewußt geworden, und es verfügt über genügend sittliche und moralische Kräfte, dieses der Welt zu beweisen.

Beweisen wir es! — Dann rechtfertigt die Welt auch wieder unsern Anspruch auf Anerkennung und auf das Recht, mitzuwirken im edlen Wettstreit aller friedlichen Völker. J. B. J.

Stand der westfälischen Pferdezucht

Obwohl die Provinz Westfalen von jeher ein Pferdeüberschußgebiet war, haben die vergangenen sechs Kriegsjahre und die sich im Frühjahr 1945 in Westfalen abspielenden Kämpfe einen starken Aderlaß für die westfälischen Pferdebestände ergeben.

Besonders der Bestand an volljährigen Pferden ist so stark zurückgegangen, daß sogar in Pferdeüberschußkreisen der Provinz ein großer Mangel an Arbeitspferden herrscht.

Auch der Bestand an Zuchtstuten hat starke Einbußen erlitten, da die Aushebungen im Herbst 1944 und im Frühjahr 1945 nicht mehr halt vor gedeckten Stuten machten, weil brauchbare andere Pferde kaum noch vorhanden waren.

Beim Rückzug der deutschen Truppen in diesem Frühjahr sind wiederum viele Stuten, darunter auch wertvolle Zuchtstuten, der Zucht verlorengegangen. Infolgedessen wurden in diesem Jahre weit weniger Fohlen geboren als in normalen Zeiten.

Der Fohlenanfall des nächsten Jahres wird auch weit unter der Normalzahl liegen, da einmal weniger Stuten vorhanden sind, anderseits aber auch die vorhandenen Stuten nicht alle gedeckt werden konnten. Deshalb wird es unbedingt notwendig sein, daß im nächsten Jahre alle brauchbaren Stuten den Hengsten zugeführt werden, da über Jahre hinaus ein starker Bedarf an Pferden vorhanden sein wird.

Da die westfälischen Kalt- und Warmblutpferde allen Ansprüchen der Landwirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft entsprechen, darf auch in Zukunft damit gerechnet werden, daß, nachdem der Bedarf im eigenen Gebiet gedeckt ist, der Absatz an die bisherigen Bedarfs- und Absatzgebiete bestehen bleibt. Damit wird die westfälische Pferdezucht ein wichtiger Betriebszweig der westfälischen Landwirtschaft sein und bleiben.



In der Obhut der Mutter. Eine Kaltblutstute mit Fohlen beim Weidegang.

Zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers

Auf verschiedene Anfragen an die NWZ., ob nach Auftreten des Kartoffelkäfers im Herbst eine besondere Bodenbehandlung notwendig ist, wandten wir uns an einen Fachmann, dessen Antwort zur Klärung der Frage lautet: Wenn Kartoffeläcker regelmäßig nach Kartoffelkäfern abgesucht und die gefundenen Käfer sowie die Eier und die Larven des Schädlings gewissenhaft vernichtet worden sind, erübrigt sich nach der Ernte eine besondere Behandlung der Kartoffelfelder, denn es handelt sich ja nicht um eine Kartoffelkrankheit, wie Krebs, Krautfäule usw.

Heilkräuter sammeln!

Überall in Wald und Feld wachsen uns Heilmittel in vielerlei Kräutern zu, die es zu sammeln gilt. Zumal in heutiger Zeit, da die Arzneimittelindustrie durch Kriegseinwirkungen große Schäden erlitten hat und teilweise ganz darniederliegt, darf das, was „des Herrgotts Apotheke", die Natur, an Heilkräutern bietet, nicht verkommen.

In den meisten Gegenden sind die Schulkinder bereits für die Sammlung von Heilkräutern eingesetzt. Aber auch jeder andere, der irgendwie Zeit dazu hat, sollte sich für diesen Zweck einsetzen.

Wichtig für entlassene Wehrmachtangehörige

Die entlassenen Wehrmachtangehörigen haben unbedingt dafür zu sorgen, daß die Versicherung bei der früheren Krankenkasse weiter aufrechterhalten bleibt. Die freiwillige Weiterversicherung muß innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Wehrmacht bei ihren zuständigen Krankenkassen beantragt sein.

Zuständig ist die Orts-, Land-, Innungs-, Betriebs- oder Ersatz-Krankenkasse, bei der der aus dem Militärdienst Ausgeschiedene vor seinem Eintritt zur Wehrmacht versichert war.

Steuerzahlen ist Pflicht

Die Finanzverwaltung Westfalen-Lippe hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In die in Münster beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen errichtete Generalkasse fließen alle Steuereinnahmen. Wer seine Steuern pünktlich zahlt, nutzt der Heimat und sich selbst.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Provinz Westfalen. Auf Anordnung der Militärregierung werden Steuern und Abgaben zunächst nach den bisherigen Bestimmungen erhoben. Die Steuerpflichtigen sind jedoch ohne Rücksicht auf ihre Rasse, ihren Glauben und ihre politische Überzeugung gleichmäßig zu behandeln. Die Zahlungstermine sind z. T. geändert. Rückständige Steuerbeträge können bis zum 10. August 1945 ohne Säumniszuschlag von 5 Prozent entrichtet werden. Laufende Zahlungstermine: Es sind zu zahlen: 1. Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen am 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember jeden Jahres. Steuerpflichtige, deren Einkünfte überwiegend aus Land- und Forstwirtschaft herrühren, haben die Vorauszahlungen am 10. März und 10. Juni in Höhe eines Viertels und am 10. Dezember in Höhe der Hälfte des Jahresbetrages zu entrichten. Eine vierteljährige Vorauszahlung kann unterbleiben, wenn sie den Betrag von 10 RM. nicht erreicht. Die unterbliebenen Vorauszahlungen sind spätestens am 10. Januer jeden Jahres nachzuentrichten. 2. Lohnsteuern wieder monatlich, spätestens am 10. Tage nach Ablauf eines jeden Kalendermonats. Eine monatliche Vorauszahlung kann unterbleiben, wenn sie den Betrag von 10 RM. nicht erreicht. Die unterbliebenen Vorauszahlungen sind spätestens am 10. Tage nach Ablauf des Kalenderjahres nachzuentrichten. 3. Umsatzsteuervorauszahlungen wieder monatlich, spätestens am 10. Tage nach Ablauf eines jeden Kalendermonats. Eine monatliche Vorauszahlung kann unterbleiben, wenn sie den Betrag von 10 RM. nicht erreicht. Die unterbliebenen Vorauszahlungen sind spätestens am 10. Tage nach Ablauf des Kalendervierteljahres nachzuentrichten. Landwirte, die die Vorauszahlungen nach den Festsetzungen der Finanzämter leisten, haben ihre Vorauszahlungen am 10. Tage nach Ablauf eines jeden Kalendervierteljahres zu entrichten. 4. Gewerbesteuer-Vorauszahlungen am 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November j. J. Eine vierteljährliche Vorauszahlung kann unterbleiben, wenn sie den Betrag von 10 RM. nicht erreicht. Die unterbliebenen Vorauszahlungen sind spätestens am 10. Februar j. J. nachzuentrichten. 5. Vermögenssteuer-Raten am 10. Mai und 10. November j. J. Wenn die Vermögenssteuer jährlich nicht mehr als 80 RM. beträgt, ist sie in einem Betrage am 10. November zu zahlen. 6. Aufbringungsumlage am 10. Februar und 10. August j. J. 7. Beiträge zum Reichsnährstand am 25. Oktober. 8. Rückzahlungen von Ehestandsdarlehen am 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November j. J. Zu zahlende Beträge in Reichspfennigen sind, wenn der Betrag 50 Rpf. nicht erreicht, auf volle Reichsmark abzurunden und, wenn der Betrag 50 Rpf. erreicht, auf volle Reichsmark aufzurunden.

Münster, 9. Juli 1945. **Der Oberfinanzpräsident Westfalen.**

Die Bewohner der Stadt Borken, Borken-Feldmark, des Amtes Marbeck und Gemen werden auf die Anschläge, die in den einzelnen Gemeinden angebracht sind, besonders hingewiesen. In diesen Anschlägen sind die Tage angegeben, an denen die Überprüfung der Arbeitgeberkonten und die Beitragserhebung stattfinden. Diese sind für Marbeck am 24. 7. 1945, für Grütlohn und Westenborken am 25. 7. 1945, für Homer und Rhedebrügge am 26. 7. 45, für Hoxfeld, Borkenwirthe, Gemenwirthe und Gemenkrückling am 27. 7. 45 und für Borken, Borken-Feldmark und Gemen am 30. 7. 1945. Es liegt im Interesse der Arbeitgeber, daß an den vorgenannten Tagen die angesetzten Uhrzeiten eingehalten werden, da hierdurch ein längeres Warten vermieden wird.

Gemen, den 20. 7. 1945. **Landkrankenkasse für den Kreis Borken.**

Stadt Borken. Wegen der in Borken herrschenden großen Wohnungsnot muß jeder verfügbare Wohnraum in Anspruch genommen werden. Beauftragte des Wohnungsamtes werden demnächst eine Bestandsaufnahme über jeden bewohnten und verfügbaren Raum durchführen. Da in den hiesigen Bezirk noch 1700 Personen, die evakuiert sind und hier ihren Wohnsitz haben, in nächster Zeit zurückkehren, wird ersucht, jeden noch verfügbaren Raum auf dem Wohnungsamt — Finanzamt — zu melden. **Der Bürgermeister.**

Landkreis Borken. Termine für die Abschätzung von Pferden. Die Abschätzung von Pferden im Kreise Borken findet wie folgt statt: Im östlichen Kreisteil an jedem ersten Dienstag im Monat: 9 Uhr Borken, Viehmarkt; 10 Uhr Grütlohn, Wirtschaft Grütering; 10.30 Uhr Raesfeld, Wirtschaft Tiegeler; 11 Uhr Rhedebrügge, Bahnhof; 12.30 Uhr Gemenwirthe, Wirtschaft Möllenbeck; 13 Uhr Burlo, Bahnhof; 14.30 Uhr Weseke, Wirtschaft Enning; 15 Uhr Ramsdorf, Wirtschaft Schlüter-Thesing; 16 Uhr Velen, Sportplatz; 17 Uhr Groß-Reken, Wirtschaft Schmelting; 18 Uhr Heiden, Wirtschaft Rohring. Im westlichen Kreisteil an jedem zweiten Dienstag im Monat: 8.30 Uhr Bocholt, Ascheplatz; 9.30 Uhr Stenern, Bauer Tangerding; 10 Uhr Barlo, Wirtschaft Wissing; 11 Uhr Lowick, Obf. van der Linde; 11.30 Uhr Spork, Wirtschaft Geuting; 12.30 Uhr Anholt, Wirtschaft Welsing; 13.30 Uhr Werth, Wirtschaft Weck; 14 Uhr Liedern, Schule; 14.30 Uhr Mussum, Mühle; 15.30 Uhr Dingden, Wirtschaft Küper; 16.30 Uhr Crommert, Wirtschaft Sieverding; 17 Uhr Krechting, Wirtschaft Ellers; 17.30 Uhr Rhede, Wirtschaft Belting; 18 Uhr Vardingholt, Wirtschaft Stockhorst. gez. **Jasper**, k. Kreisbauernführer.

Amt Marbeck-Raesfeld. Das Standesamt Raesfeld ist am Montag, Mittwoch und Freitag einer jeden Woche von 18.30 bis 20 Uhr geöffnet. Das Standesamt befindet sich neben der Wohnung des Rektors Epping im Lehrerkonferenzzimmer. Sämtliche Geburts- und Sterbefälle, die noch nicht beurkundet sind, sind an den vorgenannten Tagen zur Beurkundung anzumelden.

Standesamt Raesfeld.

Familienanzeigen

VERMÄHLUNGEN

Kurt Scheike, Else Scheike geb. Ubbing, Bocholt, Anholter Str. 25, 14. Juli 1945.

Helmut Vastring, Emilie Stüer, Bocholt, Nordallee 1, 18. Juli 1945.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienst für den 29. 7. 45. Gemen: 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 15 Uhr Ev. Frauenhilfe im Pfarrhaus. Donnerstag, 19 Uhr Jungmädchenwerk. Oeding: 14 Uhr Predigtgottesdienst.

Geschäftsanzeigen

Westfälische Provinzial-Feuersozietät, Münster (Westf.). Die Anstalt hat ihren Betrieb im alten Dienstgebäude an der Warendorfer Str., Eingang Zumsandestr. 2, wieder aufgenommen. Sämtl. Zuschriften wolle man von jetzt ab an die hiesige Adresse richten.

Die neue Bezugsquelle: A. Victor Wehling, Buch- und Zeitschriften-Großhandlung, Bielefeld, Verkauf nur an Buchhandlungen.

Ich wohne z. Z. Rhede, Schillerstr. 18. Luise Elting, Schneiderin.

Ich habe meine Maß- und Reparaturwerkstatt wieder eröffnet. Hans Orgs, Schuhmachermeister, Gemen, Wesekerstr. 168.

Gelegenheitsanzeigen

Melker, unverh., zu 16 Kühen sofort gesucht. Bauer B. Groß-Langenhoff, Dingden, Nordbrock 32.

Jg. Schuhmachergehilfe zur weit. Ausbildung gesucht. Kost im Hause. Herm. Knuff, orthop. Schuhmachermeister, Borken, z. Z. Marbeck 114.

Maler- und Anstreicherlehrling sofort oder später gesucht. Heinr. Wedershoven, Malermeister, Borken, Weseler Landstraße 2.

Suche für meinen Haushalt eine ält., selbständ., kinderliebe Hausgehilfin, da ich beruflich sehr an Anspruch genommen bin. Näh. NWZ., Rhede.

Zuverl. Mädchen für halbe od. ganze Tage gesucht. Borken, Bocholter Straße 13.

Tücht. Haushälterin für alleinstehend. Herrn im Kr. Borken gesucht. Näh. NWZ., Borken.

Jg., tücht., saub., kinderl. Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Frau Wilhelm Künstler, Borken, Weseler Landstr. 45.

Alt. Mann und kräft. Junge von 15 J., mit allen Arbeiten und Pferden vertraut, suchen Beschäftigung auf dem Lande. Joh. Nehling, Bocholt, Hemdener Str. 19 Kapuzinerkloster).

Ingenieur, 32 J., Abitur, Techn. Hochschule u. Staatl. Ing.-Schule, Staatsexamen gut. Fachrichtung: Allg. Maschinenbau. Mit mod. Fertigungsverfahren best. vertraut, in Planung und Neueinricht. neuer Fertigungen (Straßen- und Fließfertigung) erf. zuletzt Betriebsleiter, sucht neuen entspr. Wirkungskreis. Ing. G. Krause, Ramsdorf Kr. Borken.

Suche für meine Schwester, 15 J. alt, 1½ J. im Landjahr tätig, Stellung bei einem Landwirt. Christel Gregor Borken, Burloer Str. 77.

In welchem ländl. anerk. Betrieb finde ich nach achtjähr. Bürotätigkeit und ½jähr. Praktikum im Gutshaushalt Stelle als hauswirtsch. Lehrling zur weit. Ausb. Ang. u. T 133 an NWZ., Borken.

Suche Stellung als Haushälterin bei Geistl. oder alleinsteh. Herrn oder in Haushalt mit 1—2 Kindern, wo Frau fehlt. Bin kath., 30 J. alt. Näh. NWZ., Borken.

17jähr. Mädchen sucht Stelle auf Büro zur Beendigung der Lehre. Zwei J. sind abgeleistet. Am liebsten in oder nahe bei Borken. Näh. NWZ., Borken.

Alleinsteh. Frau (perf. Wäscheflickerin) sucht Beschäftigung, am liebsten auf dem Lande. Angebote an NWZ. in Bocholt unter A 115.

Eine Pferdekarre Brennholz gesucht. Gebe Kinderbett, Sofa oder Laufställchen in Zahlung. Ang. Bocholt, Bismarckstr. 9, oben.

Total bombengeschäd. Konditormeister sucht, mit Ausnahme des Backofens, das gesamte Inventar einer Backstube, neu oder gebr., zu kaufen. Angeb. an Peter Höver, Konditormeister, Bocholt, Münsterstr. 4, 2. Etage.

Buchdruckerei, auch nicht ortsgebundene, zu kaufen od. mit Vorkaufsrecht zu pachten ges. Angeb. unt. Nr. 629 an die NWZ., Oelde.

Personenkraftwagen, mit oder ohne Bereifung, evtl. reparaturbed., Opel-Kapitän, Wanderer, BMW. oder Mercedes, ferner Motorrad zu kaufen gesucht. Ein Adler-Junior in erstkl. Verfassung kann in Zahlung gegeben werden. Ang. unter Nr. 570 an die NWZ., Oelde.

Schreibmaschine zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angeb. unt. Nr. 630 an die NWZ. in Oelde.

Vertretung, Auslieferungslager für Oelde und Umg. zu übernehmen gesucht. Kaution. Angeb. unter 631 an die NWZ., Oelde.

Ein Fuder Stroh gegen spätere Lieferung von Stalldünger abzug. Angeb. unter A 116 an NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Wohnung (2 Zimmer) von totalgesch. Fam (5 Per.) in Burlo oder Weseke gesucht. Ang. an Ag. Bantle, Burlo.

Nehme Flickarbeiten in und außer dem Hause an. Frau M. Grave, Velen 33.

Briefmarken, auch Sammlungen, zu kaufen ges. Heilborn, Bocholt, Friedenstr. 22, Eingang Nordallee.

Elektr. Platte oder kl. Ofen zum Kochen gegen Tausch ges. Bocholt, Degenerstr. 9.

Vier Monate altes Hengstfohlen zu verk. Heinrich Schröer, Spork bei Bocholt (früher Wesselbaas).

Tausche guterh. Herd gegen weißen Küchenschrank ohne Aufsatz (etwa 0,60 m breit und 1,.10 m lang). Stenern bei Bocholt Nr. 75, 1. Etg. bei Ziebrand.

Tausche vier Keilkissen gegen groß. Bett, gutes Sofa oder Couch. Frau Mia Mersmann, Bocholt, Rheinstraße 55.

Sonnabend, 14. Juli, Brieftasche mit Geld, Personalien, Lebensmittelmarken von Bocholter bis Gemener Str. Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. NWZ., Borken.

Zwei schwarzbunte Rinder von meiner Wiese (Dingdener Venn) abhanden gekommen. Gerhard Heßling-Heißmann, Dingden, Nordbrock 14.

Drei Kaltblutfohlen (ein Stutfohlen, Dunkelfuchs mit Blesse, klein, ein Hengstfohlen, Dunkelfuchs m. Blesse, groß, ein Hengstfohlen, Fuchs mit Blesse, 1¼ Jahr alt), Ende März von der Weide abhanden gekommen. Für zweckdienl. Angaben, die zur Wiedererlangung führen, zahle ich 200 RM. Belohnung. Josef Honsel, Büngern über Bocholt Nr. 20.

11jähr. Kind einer totalbombengesch. Familie hat braunweißmel. Weste auf der Kreuzstraße verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Laigre, Bocholt, Schützenstr. 18.

Silb. Armband mit Wappenanhängsel (Andenken) v. Nordstr. durch Lunapark zum Josefsheim verloren. Wiederbr. Bel. Näh. NWZ., Borken.

TODESFÄLLE

Bernhard Ratering

Bauer, starb am 3. April 1945 durch ein tragisches Geschick in einem holländ. Lazarett. In tiefer Trauer: Frau Bernhard Ratering u. Kinder Bernhard, Willi, Christine u. Maria. Bocholt, Werther Str. 99, Sendenhorst. Seelenamt hat am 20. Juli in der Notkirche an der Weidenstraße stattgefunden.

Elisabeth Ebbing

meine innigstgeliebte Tochter und unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante nahm der Herr über Leben und Tod durch ein tragisches Geschick im Alter von 29 J. zu sich in die Heimat. In tiefer Trauer: Die Mutter und Geschw.

Katharina Tacke

geb. am 25. Nov. 1873, unsere liebe Hausgenossin, die 49 Jahre in unserm Hause tätig war, ist am 21. März durch die Kriegsereignisse ums Leben gekommen. Johann Höing Freing, Weseke.

Willy van Gelder

Obergefr., fiel am 14. Jan. 1945 im Alter von 32 J. bei den Kämpfen in Ungarn. In unsagbarem Leid: Frau Johanna van Gelder geb. Mispelkamp. Bocholt, Höynk-Esch 9, im Juli 1945.

Hermann Bovenkerk

Obergefr. in einem Art.-Regt., fiel im Alter von 20 J. am 23. April 1945 in den schweren Kämpfen im Osten, nachdem ihn eine hl. Messe u. der Sakramentsempf. am Osterfest zu seinem Opfergang gestärkt hatten. Dies empfindet in ihrer tiefen Trauer als besonderen Trost: Familie Heinr. Bovenkerk, Dingden. Das Seelenamt hat bereits stattgef.

Günter Kolks

Fähnrich zur See, starb am 2. Mai 1945 im Alter von fast 20 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung im Lazarett in Lengerich. In stiller Trauer: Karl Kolks und Frau Christine geb. Wilms. Bocholt, Westend 44 (jetzt Lowick 97).

Hohe Belohnung demjenigen, der zur Wiedererlangung folgender Gegenstände beiträgt, die am 31. März 1945 (Karsamstag) aus meiner Wohnung gestohlen wurden: 1 Küchenherd (Winterlandschaft), 1 zweitür. Kleiderschrank (Schleiflack), 1 AEG-Radiogerät, 84teil Besteck (Nirosta). Paul Schneider, Bocholt, Münsterstr. 194.

200 RM. Belohnung! Am 3. Juli 1945 wurde mir meine Rasse-Zuchthündin Adda v. d. Oldrigshöhe, Riesenschnauzer, 3 J., 65. cm hoch, schw.-lock. Fell, schw. Halsband, Hundesteuermarke Blomberg, gestohlen. Vor Ankauf des Hundes wird gewarnt. Wiederbringer erhält die ausgesetzte Bel. Werner Frerk, Blomberg i. L., Pideritplatz 9.

Federbett und Kissen auf der Borkener Chausee gefunden. Näh. Heinr. Rademacher, Rhede, Krechtinger Straße 36.

Gold. Armband mit bl. Steinen auf dem Wege Rheda—Bocholt verloren. Gegen hohe Bel. abzugeb. Bocholt, Teutonenstraße 2—4.

Br. Velourhut zw. Automa und Hogefeld, Borkener Chaussee, vom Lastwagen verl. Frau Heinrich Tacke, Rhede, Krechtinger Str. 84.

Schwarze Zwergspitzhündin abhanden gekommen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Meinikmann, Bocholt, Münsterstr. 5.

Kinderbrille mit Goldumrandung beim Baden an der Königsmühle verloren. Gegen Bel. abzugeben Bocholt, Yorkstraße 70.

Rind, schwarzb., Büngern—Venne abhanden gekommen. Heinr. Nienhaus, Biemenhorst bei Bocholt 5.

Mitte April sind mir aus dem Stall eine Stehleiter, Badewanne, mehrere Zentner Kohlen, eine Stalltür sowie sonst. Kleinigkeiten gestohlen worden. Angaben über Verbleib erbittet Anna Erkrath, Gemen bei Borken, Marktstiege 237.

Ende März wurden von der Einheit 21 021 A zwei Kaltblutstuten, Füchse mit Stern, 2- und 8jähr., mitgenommen in Richtung Coesfeld—Altenberge. Die Pferde sollen in der Umg. v. Altenberge abgestellt sein. Wer kann mir über den Verbleib sichere Auskunft geben. Hubert Hungerhoff, Marbeck 82 ü. Borken.

Blaugr. Ackerwagen (3zöllig), eine gelbe Federkarre mit Patentachsen und 6jähr. Fuchsstute von deutsch. Militär mitgenommen. Wer kann mir über den Verbleib nähere Ang. machen. Johann Enk, Krommert 41 über Bocholt.

Wo steht Heidelberger Druckautomat, Modell Super, Masch. Nr. 197883? Ein Propagandazug der deutschen Wehrmacht nahm diese Maschine am 21. März d. J. aus Bocholt mit ins Münsterland. Buchdruckerei B. Becks sen., Bocholt, Langenbergstraße 49.

Wer kann Angaben machen über den Verbleib des 7½-to-Lastwagenanhängers, Fabrikat Bleichert, Fabr.-Nr. 7142, Pol. Kennz. IX 157 326 oder IX 32 876, Zwillingsbereift, Reifengröße 34×7½, der Ende März vom DRK. von Schloß Raesfeld zwecks Abtransportes Verwundeter mitgenommen wurde, ferner eines 5-to-Lastwagenanhängers, Fabrikat Schumacher, Fabr.-Nr. 97, Pol Kennz. IX 32 876. Für Wiederbeschaffung wird gute Belohnung zugesichert. Aloys Terhart, Autotransporte, Raesfeld bei Borken i. W.

Wo steht schwarzes, fast neues Klavier, das aus den Praxisräumen des Dentisten Linnenkugel, Borken Gemener Str., anfangs April 45 verschleppt wurde? Nachricht erbeten an Leßmann, z. Z. Gärtnerei Westermann, Borken, Viehmarkt. Belohnung für zweckdienliche Angaben wird zugesichert.

Am 27. 3. sind mir auf der Burloer Str. vom Wagen 2 helle Damenmäntel u. 1 schwarzer Kleiderrock abhanden gekommen. Der Radfahrer, der die Sachen an sich genommen hat, möge diese bei Gablonski, Burloer Str., abgeben.

Am 7. 4. 45 ist in der Mittagszeit nach Abzug der Einquartierung aus meiner Wohnung eine neue elektr. Singer-Nähmaschine (dkl. Eiche) mit Nähtisch, ohne Untergestell, 110 Volt, abh. gekommen. Für Wiederbeschaffung hohe Belohnung. Anton Indewal, Raesfeld 98.

Mein Dogcart, 2rädr. Kastenwagen, hinten geschl., Anstrich dunkel, rot abgesetzt, mit gelben Rädern, ist Anfang März von der Wehrmacht mitgenommen worden. Belohn. für Nachweis des Verbleibs. Kornbusch, Bocholt, Postfach 119.